Bergheimer Zeitung

Seit 1832 Heimatblatt für den Kreis Bergheim

Erscheint **Montags, Mittwochs, Freitags** und **Samstags.** Bezugspreis monatlich 1.20 RM., durch die Post bezogen 1.20 RM. zuzüglich Postgebühr. Verlag und Druck von Ferd. Lothar Doepgen OHG. Bergheim-Erft. Fernspr. 505. Konto S 64 bei der Kreissparkasse Bergheim-Erft. Postscheckkonto Köln Nr. 42414. Beiderseitiger Gerichtsstand Bergheim.

Anzeigenpreise und **Nachlässe** siehe Anzeigenpreisliste. Grundschrift: Garmond. Für Aufnahme an bestimmten Tagen oder bestimmter Stelle wird keine Gewähr übernommen. Beanstandungen aller Art sind innerhalb 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung zu erheben. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt oder Verbot sind ausgeschlossen.

Nr. 172 | Bergheim, Mittwoch, den 29. Oktober 1941 | 110. Jahrgang

Weitere Fortschritte im Osten

Eine der größten Kampfwagenfabriken der Sowjets besetzt

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.

Im Donezbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und ließ mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT und trafen drei weitere große Handelsschiffe so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafengebiete in Ost- und Südwestengland.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober vor der nordafrikanischen Küste ein größeres britisches Kriegsschiff durch Bombentreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Major Oesau, Kommodore eines Jagdgeschwaders, errang am 26. Oktober seinen 100 Luftsieg.

Deutsche Truppen in Kramatorskaja

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Donezbecken wird die Verfolgung des weichenden Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drangen gestern in Kramatorskaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kampfwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industrieorte wurden durch ungarische Verbände genommen.

Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten.

Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kertsch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Ostwärts Great Yarmouth versenkten Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Bridlington durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Vor der holländischen Küste und im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge.

In Nordafrika zerschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Schwerste Artillerie gegen Leningrad

Kriegswichtige Ziele und Versorgungsbetriebe mit Feuer belegt

DNB **Berlin, 28. Okt.** Schwerste Artillerie des deutschen Heeres setzte am 27. 10. die Beschießung kriegswichtiger Ziele und Versorgungsbetriebe von Leningrad fort. In den Zielräumen wurden zahlreiche Treffer beobachtet. Der Marine-Flughafen von Leningrad erhielt in einer Halle ebenfalls schwere Treffer. Weitere Ziele der deutschen schweren Artillerie waren die Forts und die Befestigungsanlagen von Kronstadt. Ein Fort, das in den letzten Tagen mit seinen Geschützen in den Erdkampf von Leningrad eingegriffen hatte, wurde so wirksam beschossen, daß es sein Feuer einstellen mußte.

Zurückgehende Sowjetkolonnen zersprengt

Im Südabschnitt der Ostfront verzichteten die Truppen eines deutschen Armeekorps am 27. 10. zwei vollständige sowjetische Bataillone, die von den deutschen Truppen in hartem Kampf aufgerieben wurden. In einem anderen Abschnitt dieses Kampfgebietes nahm deutsche Artillerie zurückgehende sowjetische Kolonnen unter wirksames Feuer. **Die sowjetischen Kolonnen wurden zersprengt.**

Nur noch 20 Kilometer vom Donez entfernt

Das ungarische Nachrichtenbüro MTI meldet von der Ostfront:

Unter dem Druck der verbündeten Streitkräfte weicht der Feind an der ganzen ukrainischen Front zurück. Die den Rückzug deckenden Gegenangriffe der Bolschewisten brechen überall erfolglos in sich zusammen. Die Honved-Truppen haben trotz der Ungunst der Witterung und trotz überaus schwieriger Verkehrsverhältnisse abermals neue Ortschaften besetzt und den Donez bis auf 20 Kilometer Entfernung erreicht. Eine kleinere feindliche Abteilung wurde gefangen genommen. Die Einwohnerschaft der von den Honved-Truppen besetzten Ortschaften hat die ungarischen Soldaten überall freundschaftlich aufgenommen.

Murman-Bahn unterbrochen

Ueber dem Kanalgebiet und über Holland wurden im Laufe des gestrigen Tages 13 britische Flugzeuge abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe bombardierten an der gesamten Ostfront mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen, Truppenansammlungen und Kolonnen. An der finnischen Front wurde die Murman-Bahn durch Bombentreffer erneut an einer Stelle unterbrochen.

Im Nordabschnitt der Ostfront haben die Truppen eines deutschen Armeekorps zwischen dem 16. und 27. 10. über 12 500 Gefangene eingebracht. Im Südabschnitt der Ostfront erzielten die ungarischen Truppen weitere Geländegewinne.

Blutig zurückgewiesen

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wehrten die deutschen Truppen am 27. 10. erfolgreich einen heftigen sowjetischen Angriff auf einen deutschen Brückenkopf ab. Die Bolschewisten griffen den von den deutschen Truppen über einen Flußlauf gebildeten Brückenkopf mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an, um unter allen Umständen den Brückenkopf einzudrücken. Der Angriff wurde mit blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgewiesen. Mehrere sowjetische Panzerkampfwagen wurden im Verlaufe der Kämpfe vernichtet.

Erfolgreicher kühner Vorstoß

Der kühne Vorstoß einer deutschen Vorausabteilung im Südabschnitt der Ostfront überraschte am 27. 10. stärkere sowjetische Kräfte. Die deutsche Vorausabteilung, die das Ueberraschungsmoment zu ihren Gunsten benutzte, machte insgesamt 1100 sowjetische Gefangene, obwohl sie den Sowjets zahlenmäßig unterlegen war. Der schnelle Vorstoß der deutschen Vorausabteilung brachte außerdem guten Geländegewinn.

Moskaus Geisterarmee

Die Zerschmetterung der Offensivarmee Timoschenkos, die bedrohliche Lage Moskaus und nicht zuletzt der Verlust Charkows mit dem wichtigsten Rüstungszentrum der Sowjets im Donezgebiet hatte den Londoner Lügenhelden zeitweilig den Atem verschlagen. Erst allmählich haben Churchill und seine Helfershelfer die Sprache wiedergefunden. Nicht etwa, um vor der Oeffentlichkeit den Ernst der Lage, der sich durch die Sowjetniederlage auch für die Insel ergeben hat, einzugestehen. Im Gegenteil: Man will jetzt in London neuen Optimismus auf die Beine bringen und den Eindruck erwecken, als ob Stalins Reservet an Menschen und Material unerschöpflich seien.

Die englische Lügenagitation verbreitet in aller Welt das Märchen, daß hinter den Sowjetlinien Woroschilow und Budjenny die „Aufstellung riesiger Armeen" vorbereiten. Kurzum: die Sowjets würden den Deutschen binnen kurzer Frist mit Riesenarmeen und den hochwertigsten Maschinenwaffen entgegentreten. Das Stichwort zu dieser neuen Lügenkampagne haben die Bolschewisten gegeben, die damit in ihrer Bedrängnis von ihren Niederlagen und schweren Verlusten abzulenken versuchen. In London ist man skrupellos genug, diese in höchstem Maße unglaubhaft klingende Meldung ohne jede Nachprüfung weiter zu verbreiten.

Wie steht es nun in Wirklichkeit mit dieser Geisterarmee der Sowjets, an der sich London und Moskau berauschen? Tatsächlich sind die Sowjets hierzu völlig außerstande, denn einmal sind seit dem 22. Juni bis Ende September über 260 bolschewistische Divisionen vollständig vernichtet worden, und auch im vergangenen Monat sind wiederum zahlreiche weitere Sowjetverbände zerschlagen worden. Nicht zuletzt fehlt es nach eigenem Eingeständnis der Bolschewisten an Unterführern, die in der Lage wären, die Ausbildung neuer Verbände zu übernehmen.

Vor allem aber ist die Beschaffung ausreichender Mengen von Waffen und Kriegsgerät aller Art für eine neu aufzustellende Armee einfach unmöglich. Es fehlen Flugzeuge und Tanks, ebenso wie Infanteriewaffen jeglicher Art.

Aber nicht nur Waffen selbst, sondern auch die großen Rüstungsproduktionsstätten sind nicht mehr vorhanden. Hat doch die Londoner „Times" selbst errechnet, daß zwei Drittel der einstigen Rüstungsstätten des Bolschewismus bereits in deutscher Hand sind, so daß die Sowjetunion einfach außerstande ist, eine Armee mit den ungeheuren Mengen von Waffen und Geräten aller Art, wie sie der moderne Bewegungskrieg erfordert, auszustatten. Ein japanisches Blatt beziffert den Gesamtverlust der sowjetischen Produktionsfähigkeit mit rund 80 v. H. Außerdem

Seite an Seite zum Endsieg

„Zwei Völker, ein Krieg"

Kundgebung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

DNB **Berlin, 28. Okt.** Die Deutsch-Italienische Gesellschaft eröffnete am Montag mit einer Kundgebung im Haus der Flieger in Berlin ihr neues Arbeitsjahr. Aus diesem Anlaß übermittelte der Führer in Beantwortung eines Telegramms des Präsidenten der Gesellschaft, Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, telegraphisch die besten Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft. Gleichzeitig fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten von Tschammer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, statt.

Der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft eröffnete nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die Kundgebung, der der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, mit den Mitgliedern seiner Botschaft beiwohnte.

In seiner Ansprache erklärte der Präsident, daß die von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft geleistete Arbeit stärksten Widerhall in Deutschland und Italien gefunden habe. Er würdigte insbesondere das enge Arbeitsverhältnis, das die Deutsch-Italienische Gesellschaft mit ihrer italienischen Schwesterorganisation, der Associazione Italo-Germanica, verbinde. An der unlängst stattgefundenen Eröffnung des neuen Arbeitshauses der Associazione habe der Duce teilgenommen und dadurch sein Interesse an der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet dokumentiert.

Botschafter Dino Alfieri betonte in seiner Ansprache, daß Deutschland und Italien in den entscheidungsvollen Augenblicken des letzten Jahrzehnts immer beieinander gestanden hätten. Dazu habe sie vor allem die Uebereinstimmung der beiden Revolutionen geführt, die im Namen und unter Führung Hitlers und Mussolinis einem festen, aufrechten Nationalbewußtsein zum Siege verholfen hätten. Durch die Gemeinsamkeit der Ideale seien die Bande zwischen den beiden Völkern immer fester geworden. Das natürliche Ergebnis dieser Entwicklung sei schließlich der Abschluß des Stahlpaktes gewesen, den Reichsaußenminister von Ribbentrop und Graf Ciano im Auftrage ihrer beiden großen Führer unterzeichnet hätten. Dieser Stahlpakt sei nicht nur ein diplomatisches Dokument von geschichtlicher Bedeutung, sondern gehe unmittelbar aus dem Leben der beiden Völker hervor und sei durch das Blut der Soldaten, die Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind marschierten und damit das Wort des Duce „Zwei Völker, ein Krieg" verwirklichten, unlösbar gefügt worden.

Anschließend hielt der Militärattaché an der Königlich-Italienischen Botschaft in Berlin, Generalleutnant Efisio Marras, einen Vortrag über die militärische Geschichte Italiens in den letzten 30 Jahren.

Der Glückwunsch des Führers

an den König von Italien und an den Duce

DNB **Berlin, 28. Okt.** Der Führer hat anläßlich des Jahrestages des Marsches auf Rom Seiner Majestät dem König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Am heutigen Tage der Erinnerung an eine bedeutungsvolle Wende in der geschichtlichen Entwicklung Italiens gedenke ich Eurer Majestät mit den herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft der verbündeten italienischen Nation.

Adolf Hitler."

Gleichzeitig hat der Führer dem Duce nachstehendes Telegramm gesandt:

„Zum Jahrestage des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer, Duce, mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des faschistischen Italien. Mit meinen Wünschen vereinigen sich die Wünsche des deutschen Volkes für das verbündete Italien im Kampf um den Sieg für ein neues Europa.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Adolf Hitler."

Italien hinter dem Duce

Feier des 19. Jahrestages des Marsches auf Rom

DNB **Rom, 28. Okt.** Italien feierte am Dienstag den 10. Jahrestag des Marsches auf Rom im Bewußtsein, daß der siegreiche Abschluß des Entscheidungskampfes, den es an der Seite Deutschlands gegen den Bolschewismus und die Plutokratie führt, das verwirklichen und endgültig sichern wird, was am 28. Oktober 1922 begonnen wurde. Das italienische Volk in Waffen scharte sich an diesem Tage noch enger um den Duce und spannt in der Arbeit alle seine Kräfte an, um der Frontkämpfer würdig zu sein.

Die Kundgebungen in Rom und allen anderen italienischen Städten fanden in einem schlichten, aber deshalb nicht weniger feierlichen Rahmen statt. Sie standen im Zeichen des Kampfes gegen den Bolschewismus und brachten den entschlossenen Siegeswillen der Nation zum Ausdruck.

Der bedeutungsvolle nationale Gedenktag beherrscht auch vollkommen das Bild der Presse, die die Bedeutung des 28. Oktober als einen Sieg Italiens über seine inneren Feinde und zugleich als den Auftakt jener Erhebung würdigt, die in dem heutigen Kampf gegen den Bolschewismus und die Plutokratien ihren siegreichen Abschluß finden wird.

Der Duce empfing im Palazzo Venezia in Beisein des Parteisekretärs und des Sekretärs der italienischen Faschisten im Ausland den Chef der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Ernst W. Bohle, zu einer langen und herzlichen Unterredung. Anschließend stellte Gauleiter Bohle dem Duce die Herren seiner Begleitung vor.

Das Eichenlaub für heldenhaften Einsatz

Der Führer an Oberleutnant Graf v. Kageneck

DNB **Berlin, 27. Okt.** **Der Führer hat dem Oberleutnant Graf von Kageneck in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm übermittelt:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 65. Luftsieges als 39. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

... und an Hauptmann Gollob

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm zu diesem Anlaß folgendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 80. Luftsieges als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Der Glückwunsch des Reichsmarschalls

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat an den jüngsten Eichenlaubträger Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, folgendes Telegramm gesandt:

„Ich habe die Meldung vom 600. Luftsieg der Gruppe erhalten und spreche der Gruppe hierzu und Ihnen persönlich gleichzeitig zu Ihrem 80. Luftsiege meinen Dank und meine vollste Anerkennung aus.

gez. Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches."

Die einzig mögliche Antwort

Antonescu an einen Juden

Abfuhr für jüdischen Heuchler — Schuld i Judentums am Krieg

DNB **Bukarest**, 27. Okt. Der Präsident d Verbandes der jüdischen Gemeinschaften in Rumänien, Fildermann, richtete an Marschall Antonescu ein Schreiben, in dem e sich über die schlechte Behandlung de Juden beklagt. Auf dieses Schreiben ga Marschall Antonescu folgende der Oeffentlichkeit übergebene Antwort:

Herr Fildermann. Sie schreiben in zwei einander folgenden Eingaben über die „erschütternde Tragödie" und „sieben" mich, indem Sie von „Gewissen" und von „Menschlichkeit sprechen, in eindrucksvollen Worten an, in denen Sie unterstreichen, daß Sie „verpflichtet seien, „an mich und nur an mich" zugunsten der Juden in Rumänien zu appellieren, die i Ghettos übergeführt wurden, die für sie e Bug errichtet worden sind. Um Ihrer Intervention auch Tragisches beizumischen, betonen Sie, daß diese Maßnahme den schuldlosen T bedeute, ohne eine andere Schuld als die, Ju zu sein.

Herr Fildermann! Niemand kann für i Leiden der Bedrückten und der Schutzlos empfänglicher sein als ich. Ich verste Ihren Schmerz, aber Sie müssen oder vie mehr Sie müssten auch selbst meinen eigen Schmerz verstehen, der der Schmerz de ganzen Volkes war. Denken Sie daran und haben Sie daran gedacht, was im vergangenen Jahr bei der Räumung Bessarabiens i unserer Seele vor sich gegangen ist und wa sich heute zuträgt Tag um Tag und Stund um Stunde, wenn wir mit hohem Mut un mit Blut, mit sehr viel Blut den Ha Ihrer Rassegenossen aus Bessarabie bezahlen müssen, mit dem sie uns bei Rückzug aus Bessarabien bedacht haben, m dem sie uns bei der Wiederkehr empfangen un mit dem sie uns vom Dnjestr bis Odessa un bis zu den Ufern des Asowschen Meeres verfolgt haben?

Aber entsprechend Ihrer Ueberlieferung wollen Sie auch diesmal aus Angeklagten Kläger machen, indem Sie vorgeben daß Sie die Gründe vergessen haben, die der Lage geführt haben, die Sie jetzt beklag Und gestatten Sie, daß ich frage, daß ich du Sie alle Ihre Rassegenossen frage, die um fanatischer Beifall geklatscht haben, je größ die Leiden und die Schicksalsschläge ware die wir empfangen haben:

Was haben Sie im vergangenen Jahre unternommen, wie haben Sie sich im Buchenlande gegenüber den rumänischen Soldaten verhalten, die im Rückzuge begriffen waren un die bis dahin die Ruhe und den Wohlstan jener Juden gewährleistet hatten? Ich will z Ihnen in Erinnerung rufen: Noch bevor d sowjetischen Truppen erschienen waren, habe die Juden, die Sie verteidigen, in Bessarabien und in der Bukowina unsere Offiziere angespuckt, sie haben ihne die Achselstücke heruntergerissen, s haben ihre Uniform zerfetzt und, wo s konnten, die Soldaten meuchlings m Knüppeln erschlagen. Wir haben Beweis Dieselben Schufte haben die Ankunft der S wjettruppen mit Blumen und mit überschwenglichem Jubel begrüßt. Wir haben Bildberichte als Beweise.

Zur Zeit der bolschewistischen Besetzung ha ben diejenigen, um die Sie sich jetzt Kumme machen, die guten Rumänen verraten sie haben sie der kommunistischen Raserei preisgegeben und haben über viele rumänische Familien Schmerz und Trauer gebracht. Täglich werden aus den Kellern von Kischinew schrecklich verstümmelte Leichen unserer Blutzeugen geholt, die auf diese Weise dafür belohnt wurden, daß sie 20 Jahre lang diesen undankbaren Untieren eine freundschaftliche Hand hingestreckt hatten. Das sind die Tatsachen, die bekannt sind, die sicher auch Sie kennen und die Sie, wann immer, im einzelnen erfahren können.

Haben Sie sich gefragt, warum die Juden aus Bessarabien ihre Häuser in Brand gesteckt haben, bevor sie sich zurückzogen? Können Sie es sich denken, warum wir bei unserem Vormarsch jüdische Kinder im Alter von 14 bis 15 Jahren angetroffen haben, die die Taschen voller Granaten hatten? Haben Sie sich jemals gefragt, wieviele von uns, meuchlings von der Hand Ihrer Rassegenossen umgebracht, gefallen sind? Wieviele von uns begraben wurden, ehe sie tot waren? Wenn Sie auch in dieser Beziehung Beweise haben wollen, können Sie sie haben. Es sind Taten des Hasses, der bis zum Wahnsinn getrieben war, die Ihre Juden unserem duldsamen und gastlichen Volk gegenüber begangen haben, das heute nur seiner Würde und seiner Rechte eingedenk geworden ist.

Als Antwort auf unsere Großmut, mit der sie in unserer Mitte aufgenommen und behandelt worden sind, haben Ihre Juden, nachdem sie Sowjetkommissare geworden waren, die Sowjettruppen bei Odessa durch einen Terror sondergleichen, den die sowjetischen Gefangenen bezeugt haben, zu einem unnützen Blutbad getrieben, nur um uns neue Verluste beizubringen.

Im Gebiete des Asowschen Meeres hatten unsere Truppen, als sie sich einmal vorübergehend zurückzogen, einige Offiziere und Soldaten, die verwundet waren, zurückgelassen. Als sie ihren Vormarsch wieder aufnahmen, haben sie ihre Verwundeten schrecklich verstümmelt wiedergefunden. Menschen, die hätten gerettet werden können, haben ihren letzten Atemzug unter furchtbaren Leiden aushauchen müssen. Man hat ihnen die Augen ausgestochen, man hat ihnen die Zunge herausgeschnitten, die Nase und die Ohren abgeschnitten.

Sind Sie, Herr Fildermann, sich dieses Schauspiels bewußt? Erschrecken Sie? Fragen Sie sich, warum so viel Haß von seiten einiger Juden aus der Sowjetunion kam, mit denen wir niemals etwas zu schaffen gehabt haben? Aber ihr Haß ist der Haß aller. Lassen Sie sich nicht von Schmerz darüber bewegen, was sie nicht verdienen. Lassen Sie sich, wenn Sie wirklich eine Seele haben, das zu Herzen gehen, was sie verdienen. Weinen Sie mit den Müttern, die auf diese Weise ihre Kinder unter solchen Leiden verloren haben, aber nicht mit jenen, die sich selbst und auch Ihnen so viel Schlechtes angetan haben.

---

halten die Sowjets vier Fünftel ihrer Armeen verloren.

Nun hat zwar der britische Minister Lord Beaverbrook nach seiner Rückkehr aus Moskau im Oberhaus erklärt, die Briten wollten den Bolschewisten alle Verluste ersetzen, die sie erlitten hätten. Im Versprechen ist London bekanntlich sehr groß, aber dabei ist es stets geblieben. Auch diesmal handelt es sich um unerfüllbare Versprechungen, denn die Briten sind niemals in der Lage, die ungeheuren Materialverluste der Sowjets auch nur irgendwie auszugleichen.

So sind z. B. bis Ende September über 12 000 bolschewistische Flugzeuge verloren gegangen. Für ihren Transport wären allein 300 Schiffe von je 5000 BRT. erforderlich. Die Sowjets büßten ferner bis zum 19. Oktober rund 17 000 Panzer und 27 000 Geschütze ein. Berücksichtigt man noch die Verluste an Lastkraftwagen, so kommt man für diese Ersatztransporte auf 500 Schiffe von je 5000 BRT. Etwa 170 Spezialschiffe zu je 5000 BRT. würden für die Wiederbeschaffung der vernichteten Eisenbahn- und Panzerzüge benötigt werden. Insgesamt wären also rund tausend Schiffe mit rund fünf Millionen BRT. erforderlich, um dieses Kriegsmaterial von England nach der Sowjetunion zu schaffen.

Nun ist es höchst fraglich, ob England derartige Mengen überhaupt liefern kann, und selbst wenn es dazu in der Lage wäre, würde geraume Zeit bis zur Bereitstellung dieser ungeheuren Mengen von Ersatzmaterial vergehen. Inzwischen würde aber der nächstgelegene Hafen von Archangelsk auf Monate durch Vereisung ausfallen. Als Transportweg kämen dann nur noch die Fahrt von Großbritannien oder von der Ostküste Amerikas nach Iran in Betracht, die 40 Schiffstage beansprucht, oder die Lieferung von der Westküste der USA. über die sibirische Bahn, die 20 Eisenbahntage dauert.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe müßte der größte Teil der Welttonnage für geraume Zeit in Anspruch genommen werden. Und daran ist bei den gewaltigen Schiffsverlusten Englands überhaupt nicht zu denken.

Es ergibt sich also, daß Lord Beaverbrooks Versprechen auch nur im Hinblick auf das Material selbst niemals erfüllt werden kann. Und die Menschenverluste der Bolschewisten, die bis zum 19. Oktober allein 3 224 915 Gefangene verloren — die Zahl der Toten und Verwundeten dürfte weit höher sein —, niemals mehr ausgeglichen werden können, wobei u. a. zu berücksichtigen ist, daß die Sowjets z. B. ihren Verwundeten keine ausreichende Hilfe zur vollständigen Genesung angedeihen lassen können.

Hetze, Lügen und Fälschungen

Eine Rede zur Weckung der Kriegshysterie des USA-Volkes

DNB. **Berlin**, 28. Okt. Auf dem Wege, auf dem Roosevelt nun schon seit Monaten dem Kriege nachläuft, hat der Judenstämmling am Montag eine Rede gehalten, durch die er mit jüdisch-demagogischen Mitteln das USA-Volk weiter in die Kriegshysterie hineintreiben wollte. Um dieses verbrecherischen Zweckes willen scheute er nicht vor Lügen und Fälschungen niedrigster und gemeinster Art zurück. Mit der durch nichts bewiesenen Behauptung von dem Besitz geheimer deutscher Dokumente suchte er seine von jüdischem Haß diktierten Anschuldigungen, Deutschland wolle den ganzen amerikanischen Kontinent erobern, zu „begründen".

Als das eine dieser geheimnisvollen Dokumente bezeichnete er „eine Geheimkarte", die von „deutschen Fachmännern" entworfen sei und die zeige, daß die Deutschen aus den in Süd- und Mittelamerika bestehenden Ländern fünf „Vasallenstaaten" machen wollten. Diese Behauptung paßt allzu treffend in Roosevelts Agitation zur Gewinnung der südamerikanischen Meinung.

Damit verrät sie selbst ihren Herkunftsort, nämlich die jüdische Fälscherwerkstatt Roosevelts, der auch das zweite „Dokument" entstammt, das mit echt jüdischer Frechheit als ein deutscher Plan zur Abschaffung aller bestehenden Religionen ausgegeben wird. Plump und primitiv zählt das jüdische Machwerk sämtliche Religionen sämtlicher Erdteile auf. Mit einer derart saudummen Lüge, die so närrisch ist, daß man sie nicht einmal einem Buschneger vorsetzen kann, will er das USA-Volk düpieren. Das ist ein Zeichen für seine jüdische Mentalität, aber ein Zeichen seiner Dummheit ist, daß er dabei vergessen hat, daß die britische Agitation den gleichen Blödsinn zur selben Zeit in die Welt setzt.

Dieses Zusammentreffen ist nun nicht weiter merkwürdig; es zeigt nur, daß das angebliche „Dokument" Roosevelts der gleichen jüdischen Haß- und Sudelküche entstammt, aus der es die britische Agitation bezogen hat. Es ist uns fast zu dumm, immer wieder auf dasselbe abgedroschene Thema einzugehen. Roosevelt soll sich allmählich einen anderen Hausjuden suchen, der bessere Ideen hat. Der aus seiner Fälscherwerkstatt stammende Belmonte-Brief und die Behauptungen über den Zerstörer „Greer" haben sich ebenso schnell als vollendete Lügen erwiesen, wie Roosevelts „Enthüllungen" vom Montag.

Der Unterschied zwischen dem, was Roosevelt heute schwindelt und was der Erzlügner gestern sagte, ist oft zu groß. Vor einem Jahr, am 30. Oktober 1940, warb er in Boston um die Stimmen der amerikanischen Mütter und versprach ihnen: „Eure Jungen werden nicht in irgendwelche fremde Kriege geschickt werden." Am Montag sagte der gleiche Mann: „Wir wollten es vermeiden zu schießen, aber das Schießen fing an." Roosevelt möchte die Feststellung, wer angefangen hat, der Geschichte überlassen; diese aber hat schon festgestellt, daß Roosevelt mit seinem Schießbefehl es war.

Roosevelt braucht sich nicht so zu bemühen nachzuweisen, daß der Einfluß der Juden in USA. nicht so groß ist, wie es die Deutschen behaupten. Die Mentalität und der Inhalt seiner Rede offenbaren deutlich genug ihren jüdischen Ursprung.

USA sind nicht mehr neutral

Ein USA-Kommentar über die unehrliche Politik Roosevelts

DNB. **Newyork**, 28. Okt. Im „Newyork Mirror" fordert der politische Kommentator Boake Carter, daß die Vereinigten Staaten Schlagwörter, wie „Freiheit der Meere" und daß diese „absichtlich und widerrechtlich angegriffen würde" über Bord werfen. Als Begründung für diese Forderung fragt Carter, ob es nicht unehrlich sei, daß eine neutrale Nation, wenn sie ihre Neutralität aufgebe, und eine Politik verfolge, einen der Kriegführenden zu unterstützen, behaupte, sie werde widerrechtlich angegriffen. Wenn USA-Schiffe angegriffen würden, könne man dies nicht als zu Unrecht erfolgt bezeichnen.

Die USA seien nicht mehr neutral seit dem Widerruf des Waffenausfuhrverbotes, seit sie England mit Kriegsmaterial versorgen, seit die USA-Flotte zu Gunsten Englands die Meere patrouilliere, seit die USA den Eintritt von USA-Bürgern in die britische Armee und Luftwaffe zumindest gutheißen und seit sie England finanzierten. Die USA seien nicht mehr neutral, seitdem sie britische Flugschüler ausbildeten, seit sie eine kriegführende Partei denunzierten und Haß gegen diese predigten, seit sie England mit Lebensmitteln versorgten und die USA-Steuerzahler heranzögen, um England zu finanzieren und seitdem sie die Konsulate der einen kriegführenden Partei geschlossen haben.

Warum also heulen die USA, wenn ihre Schiffe torpediert würden? Sie müßten damit rechnen, daß sie das gleiche Schicksal treffen werde, wie England, seitdem die USA die Wahl getroffen hätten, England zu unterstützen. USA-Schiffe würden mit Munition geladen für die Engländer. Die USA müssen deshalb erwarten, daß die Schiffe angegriffen und versenkt würden.

Lebhafte Erkundungstätigkeit

an den Fronten von Gondar

DNB. **Rom**, 28. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Gestern nachmittag warfen britische Flugzeuge einige Bomben in der Gegend von Ciro Marina (Catanzaro) und über der Ortschaft Campana (Cosenza) ab. Drei Personen wurden verwundet und geringe Schäden verursacht.

In Nordafrika kein besonderes Ereignis an den Fronten zu Lande. Die feindliche Luftwaffe überflog Benghasi und warf eine Anzahl von Bomben, die zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Markt und auf das Stadtviertel der Araber fielen. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung sind drei Opfer und 12 Verletzte zu beklagen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten Ziele in Tobruk.

In Ostafrika lebhafte Erkundungstätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an den Fronten von Gondar.

Neuer Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 28. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Steen, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Türkische Generäle beim Führer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier die türkischen Generäle Ali Fuad Erden und Huseyn Erkilet.

Die hohen türkischen Offiziere kehren von einer Besichtigungsreise an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten gab.

Außerdem statteten die türkischen Generäle dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Besuche ab.

Das ist die Entscheidung

Sowjets verloren vier Fünftel ihrer Armee und ihrer Produktionsfähigkeit

DNB. **Tokio**, 28. Okt. In einem politischen Kommentar erklärt „Tokio Asahi Schimbun", auf Grund der heutigen Lage seien die militärischen Sachverständigen der Ansicht, daß gerade der hartnäckige Widerstand der Sowjets ihre Vernichtung herbeigeführt habe. Die Verluste der Sowjets beliefen sich jedenfalls auf 80 Prozent der eingesetzten 10 Millionen Mann. Außerdem hätten die Sowjets rund 75 v. H. der Kohle und Eisen, 90 v. H. des Kaukasusöls wegen Unterbrechung des Verkehrs, 65 v. H. der landwirtschaftlichen Erzeugung und 90 v. H. des Mangans verloren. Der Gesamtverlust der sowjetischen Produktionsfähigkeit sei mit 80 Prozent zu beziffern.

Es muß schlimm aussehen

Stalin schickt Sendboten aus

Die nächsten Vertrauten in alle Teile des Bolschewistenreiches entsandt

DNB. **Berlin**, 28. Okt. Wie die Agentur Stefani aus Stockholm meldet, gibt die Nachricht, daß Stalin seine engsten Mitarbeiter und Vertrauten als Sendboten in verschiedene noch unbesetzte Gebiete der Sowjetunion geschickt hat, in der schwedischen Hauptstadt Anlaß zu zahlreichen Kommentaren.

Außenkommissar Molotow wurde in das Wolgagebiet kommandiert, aus dem man bekanntlich 400 000 Volksdeutsche nach Sibirien vertrieben hat. Der Innenkommissar und Generalkommissar der Staatssicherheit Berija soll in seiner kaukasischen Heimat nach dem Rechten sehen, der geflüchtete Oberkommandierende der Nordfront, Marschall Woroschilow, soll im Norden der Sowjetunion, den er militärisch nicht sichern konnte, die Staatsautorität auf der inneren Linie festigen, und Malenkow, Stalins persönlicher Sekretär, einer der größten „Stars" in der Parteiführung, soll Sibirien und den Fernen Osten in Ordnung halten.

Es muß wahrhaftig schlimm aussehen in Stalins Reich, wenn der Tyrann gezwungen ist, seine nächsten Vertrauten auf den weiten Sektor der zivilen Verwaltung von Archangelsk bis Tiflis und von der Wolga bis zum Gelben Meer zu verteilen, während die militärische Front unter den Schlägen der deutschen Befreiungsarmee zusammenbricht.

Alle diese Sendboten gehören dem von Stalin bei Beginn des Krieges gebildeten Obersten Verteidigungsausschuß an, der damit praktisch aufgelöst wird. Die beiden wichtigsten Volkskommissare, Molotow und Berija, sind damit aus dringenden innerpolitischen Gründen von Moskau ebenso entfernt wie ihre Ministerkollegen, die teilweise in Kuibyschew, dem früheren Samara, an der Wolga einen Zufluchtsort vor den deutschen Bomben gefunden haben.

Der Despot selber fährt im Panzerzug im Lande der Götzendämmerung unruhig hin und her. Auch dieser „fahrbare Kreml" des immer einsamer werdenden Stalin ist ein Symbol für die Auflösung des Bolschewismus, die das sich neu ordnende Europa und darüber hinaus eine noch immer verstockte und verwirrte feindliche Welt dem genialen Entschluß des Führers und dem heroischen Opfer des deutschen Soldaten verdankt.

Mit Zins und Zinseszinsen

„Popolo d'Italia" zur Bezahlung der Sowjethilfe

DNB. **Mailand**, 28. Okt. „Popolo d'Italia" beschäftigt sich mit dem kürzlich im Zusammenhang mit der Bezahlung der sogenannten Sowjethilfe bekannt gewordenen Goldtransfers nach den USA. Stalin ist, so unterstreicht das Blatt, im Begriff, das letzte Gold des sowjetischen Staates an Roosevelt zu schicken. Nach dem Gold der Polen, Belgier, Holländer und Franzosen wandert jetzt auch das russische Gold in die amerikanischen Tresore. Diesmal — so stellt „Popolo d'Italia" ironisch fest — erhält Roosevelt allerdings das, was ihm zusteht. Als der Bolschewismus in den Dienst der Plutokratien gestellt werden sollte, wurde er von der jüdischen Hochfinanz finanziert. Da dieses Unternehmen dem Bankrott entgegengeht und für die beabsichtigten Zwecke nicht mehr taugt, haben die plutokratischen Finanzjuden auch das Recht, vom Kreml die Herausgabe „ihres Goldes" zu verlangen, selbstverständlich mit Zins und Zinseszinsen.

Englands „reizender Krieg"

Sämtliche Eisengitter werden eingeschmolzen

DNB. **Stockholm**, 28. Okt. Der Eisen- und Stahlmangel, der trotz der reichen Erzlager in Großbritannien herrscht, hat die amtlichen britischen Stellen, wie aus einer Londoner Eigenmeldung von „Svenska Dagbladet" hervorgeht, jetzt sogar veranlaßt, die Einschmelzung aller Eisengitter zur Herstellung von Kanonen oder Granaten anzuordnen. Ein Unterschied zwischen privatem oder öffentlichem Eigentum wird in dieser Verordnung nicht gemacht. **Wer nicht innerhalb von 14 Tagen ein Gesuch um Befreiung von dieser neuen Maßnahme einreicht, verliert sein Eisengitter. Auch die prächtigen Eisengitter, die oft die englischen Kirchen umgeben, sollen verschwinden. Das hohe Gitter, das den Londoner Hydepark umgibt, soll allerdings erhalten bleiben.**

Luftwaffe unermüd

Starke Verluste der Sowj Frontabschnitte

DNB **Berlin**, 27. Okt. Sowj gungs- und Batteriestellungen ansammlungen und Kolonnen der Ostfront wurden in Tag der deutschen Luftwaffe am um erfolgreich angegri bei dem Gegner starke Verl chen und Material zugefü von Rostow wurden Eisenbah brochen und Züge in Brand

Im Nordteil der Ostfron falls Feindstellungen mit guter bombardiert. Ein Handelsschiff wurde im Ladogasee durch Bo schwer getroffen, daß das Sch nach Angriff Schlagseite zeigte Verlust zu rechnen ist. Sowjet lager auf der Fischerhalbinsel erneuter deutscher Luftangriffe fer im Ziel sowie ausgebreitete ten beobachtet werden.

Bolschewistischer Widerstand

Im mittleren Abschnit haben Panzerkräfte und Infa nen des deutschen Heeres in br feindlichen Widerstand geb schiedene Bunker wurden durch streich in deutschen Besitz gebra mußte schwer gekämpft werden. wjets mit Unterstützung starker hissen verteidigten. Die Bolsch hier am 24. Oktober 4000 Gefang ger und 87 Geschütze verloren. A den an einer einzigen Stelle wei wistische Panzer vernichtet. In schnitten der mittleren Front liche Gegenangriffe teilwe Nahkämpfen unter blutigen Ve Bolschewisten abgewiesen.

Im Süden der Ostfront fü wjets verzweifelte Gegenan Infanterie, Artillerie und Panz chen unter blutigen Verlusten schewisten zusammen.

Nördlich des ukrainischen Ju wurden am 25. 10. 1700 Gefan über 200 Lastkraftwagen erbeu feindliches Flugzeug am Boden

Staatsakt in Kra

Zwei Jahre Generalgouver

DNB **Krakau**, 27. Okt. Mit ein akt auf der Burg zu Krakau be neralgouvernement am Sonnta seines zweijährigen Beste wesenheit führender Persönlichke gierung, Partei und Wehrmacht Statthalter des Führers im R Reiches, Generalgouverneur Reich Frank, einen stolzen Leistu über die nunmehr zurückliegend Ordnungs- und Aufbauarbeit im die durch die im zweiten Jahre des Generalgouvernements errei dierung der Führung und Verwa lich gefördert worden ist, und um sätzlichen Ausführungen die neu die dem Generalgouvernement du schen und militärischen Ereignisse genen Sommers gestellt werden.

Generalgouverneur Reichsminis stellte fest, daß im Generalgouver auf allen Gebieten ein Aufsti stellt werden könne der zu de tigsten Hoffnungen bere ersten Mal in der Geschichte se östlich des polnischen Siedlungsr falls der deutschen Führung un Generalgouvernement sei nunmeh fen, alle früheren Vorurteile üb und Ostseinsatz zu beseitigen. Di entspreche der Aufbau der Ver auch etwas Neues sei und deren Ansehen der deutschen Verwaltu fördert habe.

Vor allem habe die Verwaltung gouvernement ein Zeugnis für d neralgouvernement sei ein be Gebiet, in dem eine stabile vorhanden sei. Mit der Einbezieh striktes Galizien habe das Gene ment am 1. August eine verkehrs rungsmäßig sowie der Wirtschafts außerordentlich zukunftsreiche Erw fahren.

Ovationen für Duce un

Feierliche Kranzniederlegung i Mussolini

DNB **Rom**, 28. Okt. Zur Ei des Ehrenmals für die Gefalle volution im Hause der faschistis hatten sich am Dienstagvormitta der Regierung sowie hohe Vertret tei und Staat und zahlreiche W Wehrmacht im Forum Mussolini Als der Duce eintraf, wurde er begrüßt.

In Begleitung von Gauleiter B Mussolini die Front der Ehrenform und begab sich zum Ehrenmal, n Lorbeerkranz niederlegte. Gaule legte im Namen der NSDAP. ebe mit dem Hakenkreuz geschmückten der. Nach dem Abschluß der Kund der Duce Gauleiter Bohle in ein l spräch, während die Volksmenge in Hochrufe auf den Duce au ausbrach.



Luftwaffe unermüdlich tätig

Starke Verluste der Sowjets an allen Frontabschnitten

DNB **Berlin**, 27. Okt. Sowjetische Verteidigungs- und Batteriestellungen sowie Truppenansammlungen und Kolonnen im Südabschnitt der Ostfront wurden in Tageseinsätzen der deutschen Luftwaffe am 26. 10. wiederum erfolgreich angegriffen und hierbei dem Gegner starke Verluste an Menschen und Material zugefügt. Im Raum von Rostow wurden Eisenbahnlinien unterbrochen und Züge in Brand geworfen.

Im Nordteil der Ostfront wurden ebenfalls Feindstellungen mit guter Wirkung heftig bombardiert. Ein Handelsschiff von 1000 BRT wurde im Ladogasee durch Bombentreffer so schwer getroffen, daß das Schiff unmittelbar nach Angriff Schlagseite zeigte und mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sowjetische Barackenlager auf der Fischerhalbinsel waren das Ziel erneuter deutscher Luftangriffe. Mehrere Treffer im Ziel sowie ausgebreitete Brände konnten beobachtet werden.

Bolschewistischer Widerstand gebrochen

Im mittleren Abschnitt der Ostfront haben Panzerkräfte und Infanterie-Divisionen des deutschen Heeres in breiter Front feindlichen Widerstand gebrochen. Verschiedene Bunker wurden durch kühnen Handstreich in deutschen Besitz gebracht, um andere mußte schwer gekämpft werden, da sich die Sowjets mit Unterstützung starker Artillerie verbissen verteidigten. Die Bolschewisten haben hier am 24. Oktober 4000 Gefangene, zehn Panzer und 87 Geschütze verloren. Am 25. 10. wurden an einer einzigen Stelle weitere 13 bolschewistische Panzer vernichtet. In anderen Abschnitten der mittleren Front wurden örtliche Gegenangriffe teilweise in heftigen Nahkämpfen unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

Im Süden der Ostfront führten die Sowjets verzweifelte Gegenangriffe mit Infanterie, Artillerie und Panzern. Sie brachen unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Nördlich des ukrainischen Industriegebietes wurden am 25. 10. 1700 Gefangene gemacht, über 200 Lastkraftwagen erbeutet sowie ein feindliches Flugzeug am Boden zerstört.

Staatsakt in Krakau

Zwei Jahre Generalgouvernement

DNB **Krakau**, 27. Okt. Mit einem Staatsakt auf der Burg zu Krakau beging das Generalgouvernement am Sonntag die Feier seines zweijährigen Bestehens. In Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Regierung, Partei und Wehrmacht erstattete der Statthalter des Führers im Nebenlande des Reiches, Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, einen stolzen Leistungsbericht über die nunmehr zurückliegende zweijährige Ordnungs- und Aufbauarbeit im Weichselraum, die durch die im zweiten Jahre des Bestehens des Generalgouvernements erreichte Konsolidierung der Führung und Verwaltung wesentlich gefördert worden ist, und umriß in grundsätzlichen Ausführungen die neuen Aufgaben, die dem Generalgouvernement durch die politischen und militärischen Ereignisse des vergangenen Sommers gestellt werden.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank stellte fest, daß im Generalgouvernement heute auf allen Gebieten ein Aufstieg festgestellt werden könne der zu den großartigsten Hoffnungen berechtige. Zum ersten Mal in der Geschichte sei das Gebiet östlich des polnischen Siedlungsraumes ebenfalls der deutschen Führung unterstellt. Das Generalgouvernement sei nunmehr dazu berufen, alle früheren Vorurteile über Ostarbeit und Osteinsatz zu beseitigen. Dieser Aufgabe entspreche der Aufbau der Verwaltung, die auch etwas Neues sei und deren Erfolg das Ansehen der deutschen Verwaltungskunst gefördert habe.

Vor allem habe die Verwaltung im Generalgouvernement ein Zeugnis für sich: Das Generalgouvernement sei ein befriedetes Gebiet, in dem eine stabile Ordnung vorhanden sei. Mit der Einbeziehung des Distriktes Galizien habe das Generalgouvernement am 1. August eine verkehrs- und ernährungsmäßig sowie der Wirtschaftsstruktur nach außerordentlich zukunftsreiche Erweiterung erfahren.

Ovationen für Duce und Führer

Feierliche Kranzniederlegung im Forum Mussolini

DNB **Rom**, 28. Okt. Zur Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen der Revolution im Hause der faschistischen Jugend hatten sich am Dienstagvormittag Mitglieder der Regierung sowie hohe Vertreter von Partei und Staat und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht im Forum Mussolini eingefunden. Als der Duce eintraf, wurde er stürmisch begrüßt.

In Begleitung von Gauleiter Bohle schritt Mussolini die Front der Ehrenformationen ab und begab sich zum Ehrenmal, wo er einen Lorbeerkranz niederlegte. Gauleiter Bohle legte im Namen der NSDAP. ebenfalls einen mit dem Hakenkreuz geschmückten Kranz nieder. Nach dem Abschluß der Kundgebung zog der Duce Gauleiter Bohle in ein längeres Gespräch, während die Volksmenge abwechselnd in Hochrufe auf den Duce und Hitler ausbrach.

Treue zu den Achsenmächten

König Boris über die bulgarische Außenpolitik

DNB **Sofia**, 28. Okt. Mit dem üblichen Zeremoniell wurde am Dienstag die ordentliche Herbsttagung des Sobranje mit der Thronrede des Königs Boris III. eröffnet.

In der Thronrede ging der König nach Begrüßungsworten an die Abgeordneten sofort auf die Außenpolitik Bulgariens ein. Er gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die von Bulgarien befolgte Außenpolitik die glücklichsten Ergebnisse, die Einigung des bulgarischen Volkes, gebracht habe.

Am 1. März dieses Jahres sei Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten und habe gleichzeitig sein Einverständnis zum Einmarsch der tapferen deutschen Truppen in Bulgarien gegeben, womit die dem Balkan drohende Gefahr abgewandt worden sei. Mit diesen Handlungen, die die einmütige Zustimmung des Sobranje in der vorigen Tagung gefunden hätten, und die den Interessen des Landes und den Gefühlen des bulgarischen Volkes entsprächen, die in dem den deutschen Soldaten bereiteten herzlichen Empfang zum Ausdruck gekommen seien, habe Bulgarien seine Anstrengungen mit denen der großen Völker vereint, die für den Aufbau der auf Gerechtigkeit beruhenden neuen Ordnung in Europa kämpfen.

Dank dieser Zusammenarbeit seien Mazedonien und Thrazien, dieses den Bulgaren so teure Land, das Bulgarien in ungerechter Weise fortgenommen worden sei und für das Bulgarien in drei aufeinanderfolgenden Kriegen unzählige Opfer gebracht habe, zu dem gemeinsamen bulgarischen Vaterlande zurückgekehrt. So habe auch in diesem Teile der europäischen Gemeinschaft unter Führung der Achsenmächte und ihrer großen Führer die Wahrheit gesiegt. Ihnen und ihren Völkern sei Bulgarien aufrichtigen Dank schuldig. Mit ihnen verbinde Bulgarien unabänderliche Treue. Mit Anerkennung neige Bulgarien sich vor den von diesen Völkern gebrachten Opfern, deren Andenken es stets hochhalten werde.

Welche Sender dürfen gehört werden?

Eine Reihe weiterer Sender zum Abhören freigegeben

DNB. **Berlin**, 27. Okt. **Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit sofortiger Wirkung eine Reihe weiterer Rundfunksender zum Abhören freigegeben.**

Vielfachen Wünschen entsprechend veröffentlichen wir nachstehend eine Gesamtaufstellung aller Rundfunksender, die zur Zeit abgehört werden dürfen.

Alle in dieser Zusammenstellung nicht enthaltenen Sender unterliegen wie bisher dem Abhörverbot.

Folgende Rundfunksender dürfen abgehört werden:

Name des Senders	Wellenlänge (Meter)	Frequenz (Kiloherz)
Langwelle:		
Deutschlandsender	1571	191
Luxemburg	1293	232
Weichsel	1339	224
Mittelwelle:		
Alpen	338,6	886
Berlin	356,7	841
Böhmen	269,5	1113
Bremen	395,8	758
Breslau	315,8	950
Danzig 1	304,3	986
Danzig 2	209,9	1429
Donau	325,4	922
Dresden	204,8	1465
Frankfurt	251	1195
Freiburg	231,8	1294
Graz	238,5	1285
Hamburg	331,9	904
Kattowitz	345,6	868
Kaiserslautern	209,9	1429
Klagenfurt	568,2	527
Köln	455,9	658
Königsberg	291	1031
Königsberg 2	222,6	1348
Leipzig	382,2	785
Linz	236,8	1267
Litzmannstadt	224	1339
Memel	216,8	1384
München	405,4	740
Posen	249,2	1204
Saarbrücken	349,2	859
Straßburg	240,2	1249
Stuttgart	522,6	574
Wien	506,8	592
Norddeutsche Gleichwelle	225,6	1330
Ostdeutsche Gleichwelle	230,2	1303
Ostmärkische Gleichwelle	223,5	1285
Schlesische Gleichwelle	243,7	1231
Süddeutsche Gleichwelle	578	519
Westdeutsche Gleichwelle	251	1195

Außerdem noch folgende Sender:

Name des Senders	Wellenlänge (Meter)	Frequenz (Kiloherz)
Langwelle:		
Bergen 1	1064	282
Bodö	1186	253
Friesland	1875	160
Kauen (Kowno)	1961	153
Minsk	1442	208
Oslo	1154	260
Paris	1648	182
Tromsö	1064	282
Mittelwelle:		
Baranowicze	576,9	520
Belgrad	437,3	686
Bergen 2	846,1	355
Bordeaux	219,6	1366
Bordeaux	255,1	1176
Bordeaux	278,6	1077
Brünn	259,1	1158
Brüssel 1	321,9	932
Brüssel 2	410,4	731
Brüssel 3	483,9	620
Calais	515	582
Dorpat (Tartu)	585,9	512
Drontheim	360,6	832
Finnmark	864,6	347
Frederikstad	225,1	1276
Goldingen (Kuldiga)	271,7	519
Hamar	578	519
Hilversum 1	415,5	722
Hilversum 2	301,5	995
Krakau	293,5	1022
Kristiansand	476,9	629
Lemberg	377,4	795
Libau	209,9	1429
Lille	247,3	1213
Modohn (Madona)	514,6	583
Mährisch-Ostrau	222,6	1348
Ramsos	312,2	961
Notodden	231,8	1294
Paris	274	1095
Paris	280	1064
Paris	312,8	959
Porsgrunn	246,5	1222
Prag	470,2	638
Rennes	288,7	1040
Rennes	413,7	695
Riga	288,5	1258
Rjukan	222,6	1348
Smolensk	491,8	610
Stavanger	352,9	850
Vigra	476,9	629
Warschau	219,6	1363
Wilna	559,7	536

15 Jahre Gauleiter von Berlin

Berlins Alte Garde mit Dr. Goebbels im Deutschen Opernhaus

DNB **Berlin**, 27. Okt. Am 28. Oktober sind 15 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem der Führer Dr. Goebbels die Gauleitung des Gaues Berlin der NSDAP. übertrug. Aus diesem Anlaß versammelte sich am Montagabend die Alte Garde der Berliner Bewegung im Deutschen Opernhaus um ihren Gauleiter zu einer herzlichen Kundgebung der Treue und der Verbundenheit.

Viele der Gefährten aus den ersten Jahren des Kampfes um die Reichshauptstadt, Träger des Goldenen Gauehrenzeichens und andere verdiente Parteigenossen waren erschienen, um in alter oft bewährter Kameradschaft in einer eindringlichen Kundgebung diesen Gedenktag zusammen mit ihrem Gauleiter zu begehen. Die Reihen der Kampfgenossen aus der ersten Zeit der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin waren an diesem Abend stark gelichtet, denn viele Männer der Alten Garde stehen im Felde und erfüllen, wie damals in der Heimat, so heute an der Front ihre Pflicht als Nationalsozialisten Führer und Volk gegenüber.

Zu Beginn der Veranstaltung ergriff der stellvertretende Gauleiter Görlitzer das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Dr. Goebbels dankte in einer Ansprache dem stellvertretenden Gauleiter und vor allem den alten Parteigenossen für ihre selbstlose Arbeit an der Partei und an der Bevölkerung und würdigte ihre Teilnahme an einem fünfzehnjährigen Kampf um die Reichshauptstadt, der zu so sichtbaren Erfolgen geführt habe. In all den schweren Jahren des Ringens um diese Viereinhalbmillionenstadt habe er sich in glücklichen wie in schweren Stunden stets auf seine alten Mitkämpfer verlassen können.

Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zu Führer und Reich.

Das „Deutsche Haus" in Rom

In feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben

DNB. **Rom** 27. Okt. Am Samstagabend wurde das neue Deutsche Haus in Rom durch Staatssekretär Gauleiter Bohle, der anläßlich des bevorstehenden 19. Jahrestages des Marsches auf Rom im Auftrage des Führers an der Spitze einer Parteiabordnung in der italienischen Hauptstadt weilt, in feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben.

Es sprachen Landesgruppenleiter Dr Buting, Gesandter Fürst Bismarck, Gauleiter Bohle und Ortsgruppenleiter von Langen, die übereinstimmend die enge Verbundenheit der beiden Revolutionen und die Schicksalsgemeinschaft der beiden Völker in Gegenwart und Zukunft zum Ausdruck brachten und allen jenen den herzlichsten Dank aussprachen, die zum Entstehen dieses der nationalsozialistischen Bewegung und der Heimat würdigen neuen Deutschen Hauses beigetragen haben.

Vor der Uebergabe des Deutschen Hauses an die Ortsgruppe Rom unterstrich Gauleiter Bohle in seiner Ansprache, daß die Auslandsdeutschen sich entgegen den Erwartungen des Feindes im gegenwärtigen Kriege in jeder Hinsicht vollkommen bewährt und alle Hoffnungen der Feindpropaganda zuschanden gemacht haben. „Die Auslandsdeutschen stehen in der ganzen Welt in einer großen Schicksalsgemeinschaft mit der Front der Wehrmacht und der Heimat."

Judenknecht de Gaulle

DNB **Newyork**, 28. Okt. Laut „Newyork Journal American" sicherte de Gaulle dem Vorsitzenden des amerikanischen Judenkongresses, dem berüchtigten Rabbiner Wise, die Wiederherstellung aller Rechte der Juden in der französischen Republik nach Kriegsende zu.

Neuigkeiten aus Rheinland u. Westfalen

Todessturz eines Handwerkers

Nordhorn. Ein Opfer seines Berufes wurde der 41jährige Stukkateur Han de Witte. Der Mann war auf dem Dach der Fleischerei Teismann an der Nemenhäuser Straße damit beschäftigt, den seit Jahrzehnten über dem Hauseingang thronenden steinernen Adler zu entfernen. Bei dem Versuch, die Steine stückweise zu entfernen, gaben diese nach. Mit dem steinernen Adler zusammen stürzte de Witte 12 Meter tief aufs Straßenpflaster und blieb hier mit zerschmetterten Gliedern liegen. Kurz nach seiner Einlieferung ins nahe Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zweites Opfer des polnischen Mörders

Osnabrück. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Pole Michal Auguszik nach Verübung eines Mordes an einer 17jährigen Landsmännin geflüchtet ist. Jetzt ist man einem zweiten Mord, der unter ähnlichen Umständen wie bei dem Mädchen verübt worden ist, auf die Spur gekommen. Bei einem hiesigen Gärtner, bei dem auch Auguszik beschäftigt war, wurde bei Arbeiten an der Abortgrube ein menschlicher Kopf ausgegraben. Die Kriminalpolizei ließ die Leiche weiter ausgraben und stellte fest, daß es sich um die eines 19jährigen polnischen Gärtnereiarbeiters handelt. Der junge Pole war im Sommer dieses Jahres plötzlich verschwunden, während der Inhaber der Gärtnerei verreist war. Der Ermordete war nur noch mit Hemd und Hose bekleidet, so daß anzunehmen ist, daß der Mörder sein Opfer ausgeplündert hat. Als Täter kommt nach Lage der Dinge nur der Mörder der jungen Polin, der Pole Michal Auguszik, in Frage, der immer noch flüchtig ist.

Urnenfund aus der Bronzezeit

Burgsteinfurt. Auf einem Grundstück im benachbarten Mesum wurde bei Kultivierungsarbeiten ein kostbarer Fund gemacht. Man förderte eine ungefähr 30 Zentimeter hohe Urne zutage, die eine kleinere, ungefähr 10 Zentimeter hohe Urne enthielt. Auf der Asche der größeren Urne fand man eine bronzene Gewandnadel von ungefähr 20 Zentimeter Länge, eine Pinzette und ein Messer. Sämtliche Gegenstände waren gut erhalten. Bei der Asche handelt es sich um Leichenbrand. Man schätzt den Fund aus der Zeit von 1400 vor der Zeitrechnung. Während die größere Urne zerstört wurde, aber wieder restauriert werden kann, ist die kleinere gut erhalten geborgen.

Soester Allerheiligenmarkt

Soest. Der bekannte Soester Allerheiligenmarkt, der in Friedenszeiten 50 000 auswärtige Besucher nach Soest brachte, führt seine Tradition auch im Kriege fort. Er beginnt Mittwoch, 29. Oktober, und dauert bis Sonntag, 2. November. Besondere wirtschaftliche Bedeutung hat der Pferdemarkt, der am Mittwochnachmittag und Donnerstagvormittag stattfindet.

Das Grab des Vaters gefunden

Wuppertal. Emil Hedermann aus Elberfeld war 33 Jahre alt, als er im September 1915 in der Nähe des Gutshofes bei Wilna einer Russenkugel zum Opfer fiel. Der Gutshof war nach einer seinerzeit der Familie zugegangenen Mitteilung bekannt. Der Sohn des Helden von 1915 befand sich unter denen, die im Sommer dieses Jahres gegen den Bolschewismus zu Felde zogen und dabei Wilna besetzten.



Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge.

Helles Licht in der Küche — durch die sparsame Osram-D-Lampe!

Der Arbeitspreis beträgt meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde. Und je höher die Wattstärke, desto größer die Lichtausbeute bei der Osram-D-Lampe! Die Osram-D-Lampe 190 Watt/220 Volt gibt z. B. fast doppelt soviel Licht wie eine Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt. Dafür sorgt vor allem die Osram-Doppelwendel. Verwenden Sie deshalb stets Osram-D-Lampen richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungszweck. Achten Sie ausdrücklich auf den Namen Osram!



OSRAM-D-LAMPEN
INNENMATTIERT

2

Selbstverständlich, daß der junge Hedermann sich auf die Suche nach des Vaters Grab begab. Der Gutshof war schnell gefunden und damit dann auch bald der Heldenfriedhof, wo der Vater mit etlichen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet lag. Kreuz und Inschrift ließen das Grab schnell finden. Nun konnte der Sohn dem Vater künden, daß sein Opfer von einst nicht vergeblich war.

Durch eine Ohrfeige getötet

Lübbecke. Der 19 Jahre alte Wilhelm N. aus Tonnenheide hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer unter der schweren Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Am 2. August dieses Jahres hatte N. mit einem Nachbarn beim Roggenschneiden geholfen und anschließend etwas getrunken. In angeheiterter Stimmung glaubte er sich gewissermaßen Polizeigewalt anmaßen zu dürfen, denn als abends zwei Jungen mit ihren Rädern durch Tonnenheide fuhren, wurden sie von dem Angeklagten und seinen Freunden aufgehalten und belästigt. Der Angeklagte schlug auf die beiden Jungen ein. Der 16jährige Lehrling Malonat aus Webdem erhielt sieben oder acht Schläge an den Kopf. Dabei traf ein Schlag so unglücklich die Halsschlagader des Jungen, daß infolge der Schockwirkung eine Blutdruckfenkung auf das Herz eintrat, die zum sofortigen Tod führte. Da dem Angeklagten von allen Seiten ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wurde, und er die schweren Folgen seines unverantwortlichen Handelns sicher nicht gewollt und nicht vorausgesehen hat, ließ das Gericht weitgehende Milde walten und erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Schwerer Verkehrsunfall in Wuppertal

Wuppertal. In der Buchenstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Die Lenkerin eines Personenkraftwagens wollte einer die Straße überquerenden Frau ausweichen. Durch das starke Bremsen geriet der Wagen auf der glatten Straße ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Hierbei wurde ein 63jähriger Mann gegen eine Hauswand gedrückt. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und schwere Verletzungen am linken Bein, an deren Folgen er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Die Reichsbahn als Landwirt

Wuppertal. Auf einer Tagung der Reichsbahnlandwirte im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal konnten erfreuliche Feststellungen über die Fortschritte in der Kultivierung der reichsbahneigenen Ländereien im Sinne der Erzeugungsschlacht getroffen werden. Die „Reichsbahn-Landwirtschaft" des Bezirks Wuppertal umfaßt 81 Vereine mit 6500 Mitgliedern. Sie haben sich bewährt bei der Urbarmachung von Oedland, bei der Schaffung neuer Gartenflächen, der Anpflanzung von Obstbäumen und der Förderung der Kleintierzucht. Erhebliche Fortschritte wurden erzielt bei der Bepflanzung von Böschungen. Zur Förderung der Seidenraupenzucht sind im Bezirk Wuppertal bisher 17 000 Maulbeersträucher gepflanzt worden. Zur Gewinnung von Hagebutten erfolgten ausgedehnte Wildrosenpflanzungen (bisher 10 000 Stück). Bemerkenswert ist die Neupflanzung von 4000 Obstbäumen zum Ausgleich der im Polarwinter 1939-40 angerichteten Schäden.

Lastzug von Güterzug erfaßt

Waldliesborn. Ein schwerer, mit Rüben beladener Lastzug wurde an der Reichsstraße von einem Güterzug erfaßt, wobei der Fahrer in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde, ohne allerdings erhebliche Verletzungen davonzutragen. Der Lastzug wurde dagegen völlig zertrümmert.

Altes Frankengrab im Ahrtal gefunden

Bodendorf (Ahr). Bei der Anlegung eines neuen Gemeindeweges stieß im Bezirk „Metzelsberg", in unmittelbarer Nähe des Heinrich-Lersch-Hauses, ein Arbeiter auf ein menschliches Skelett, das etwa 50 Zentimeter unter der Erde in einer Lehmschicht lag. Bei der Untersuchung ergab sich, daß es sich wahrscheinlich um ein etwa 600 Jahre altes Frankengrab handelt. An dem mit dem Kopf nach Osten liegenden Skelett fand man u. a. noch ein Messing-Armband, eine Spange und Keramik-Perlen, die darauf schließen lassen, daß hier eine Frau bestattet wurde. Man nimmt an, daß in der Nähe der Fundstelle noch weitere Grabstellen aus der Frankenzeit zu finden sein werden.

Tragödie auf dem Steinhuder Meer

Steinhude. Auf dem Steinhuder Meer ereignete sich ein schwerer Bootsunfall. Der Segellehrer Heinemann aus Berlin befand sich mit einem 16jährigen Mädchen auf dem Wege zum Wilhelmsheim, um es an seine Arbeitsstelle zu bringen. Als sie die Mitte des Sees erreicht hatten, kenterte das Boot. Es gelang dem Lehrer, das Mädchen auf das kieloben treibende Boot zu setzen und er schwamm dann zurück, um Hilfe zu holen. Hierbei fand Heinemann in den Wellen den Tod. Das Mädchen mußte 13 Stunden in seiner gefahrvollen Lage aushalten, bis es von Fischern in Sicherheit gebracht werden konnte.

Fettpakete sind anmeldepflichtig

Solingen. Mit einem interessanten Fall hatte sich der Solinger Strafrichter zu befassen. Ein bisher unbescholtener Solinger hatte sich unter der Anklage des Verstoßes gegen die Verbrauchsregelung zu verantworten. Er hatte aus dem Ausland von einem seiner Verwandten Pakete erhalten, die unter anderem auch Speck und Fett enthielten. Mit dem Inhalt, der für ihn allein zuviel war, hatte er unentgeltlich, also ohne dabei Geschäfte zu betreiben, andere Verwandte und Freunde bedacht. Nach den bestehenden Vorschriften hätte er allerdings, sobald der Inhalt der Pakete über 5 Kilogramm hinausging, die erhaltene Ware beim Wirtschafts- und Ernährungsamt anmelden müssen, wie ein Gutachten der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft besagte. Da er das nicht getan hatte, mußte er bestraft werden. Allerdings konnte ihm andererseits auch Milde zugebilligt werden, weil er nicht aus gewinnsüchtigen Absichten gehandelt hatte. Ihn traf eine Geldstrafe von 100 RM.

Gefängnis für Abtreibung

Bielefeld. Die 34 Jahre alte Agnes O. aus Bielefeld schlug, als sie sich Mutter fühlte, die von dem Manne angebotene Heirat aus nichtigen Gründen aus und zog es vor, einen verbotenen Eingriff vornehmen zu lassen. Das Gericht hatte nach dieser Sachlage keine Veranlassung, den Fall als milde anzusehen und erkannte wegen Vergehens gegen § 218 auf vier Monate Gefängnis.

Von hinten angefahren

Bottrop. Als am Freitagabend der 47 Jahre alte Hermann Scheffler aus Bottrop mit einem unbeleuchteten Handwagen die Essener Straße befuhr, wurde er von einem Lastkraftwagen von hinten überfahren und getötet. Nach den Feststellungen liegt Selbstverschulden vor.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Greven. Auf der Strecke Greven—Reckenfeld stürzte am Donnerstagnachmittag ein junger Mann aus dem fahrenden Zug. Da der Unfall sofort bemerkt wurde, konnte der Zug schnell zum Halten gebracht werden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Tödlicher Betriebsunfall

Mülheim-Ruhr. Ein 50jähriger Maurer aus Mülheim-Ruhr verunglückte im Betrieb eines Röhrenwerkes tödlich. Der Verunglückte hatte sich verbotswidrig auf die Schienen eines Laufkrans gesetzt und wurde von diesem zu Tode gedrückt.

Ohne Fahrkarte im D-Zug

Wuppertal. Mit einer Bahnsteigkarte kann man keine Großfahrt machen. Auf der Strecke Köln—Wuppertal wurde ein 20jähriger Junge erwischt, der nur eine Bahnsteigkarte vorweisen konnte. Bei der Polizei in Wuppertal stellte sich dann heraus, daß ihm in der Heimat die Arbeit nicht behagte. Er lieh sich 20 RM, fuhr nach Köln, verbummelte dort das Geld und wurde dann, just, als das letzte Geld verausgabt war, krank. Aus dem Krankenhaus nahm er Abschied mit einem Mantel, den ein Kranker ihm für einen Ausgang geliehen hatte. Nur seines Geständnisses wegen widerfuhr ihm trotz gewisser Vorstrafen Milde. Zwei Monate Gefängnis sollen ihn jetzt auf den Weg der Besserung bringen.

Beim Spiel in die Ahr gefallen

Sinzig. Unterhalb der Ahrbrücke spielten einige Kinder in unmittelbarer Nähe des Ufers. Plötzlich löste sich ein Teil der Uferbefestigung, wobei ein vierjähriger Junge ins Wasser mitgerissen wurde. Ein in der Nähe arbeitender Mann wurde durch die Hilferufe der Kinder aufmerksam und konnte den Jungen schnell bergen und einem Arzt zuführen. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem

müssen gewaltige Mengen Stückgut befördert werden!

Der Stückgutverkehr erfordert bei Annahme und Verladung, bei Umladung, Entladung und Ausgabe einen ganz besonders großen Arbeitsaufwand. Tatkräftige Mithilfe des Verfrachters ist daher auf diesem Gebiet auch besonders wirksam.

Beachten Sie deshalb folgendes:

Alle entbehrlichen Stückgut-Transporte müssen zurückstehen. Nur die wirklich wichtigen Stückgüter können auf Beförderung rechnen.

Stückgut muß ausreichend verpackt sein. Die vorgeschriebene Bezettelung ist deutlich auszufüllen und haltbar anzubringen. Alte Bezettelungen sind vor der Auflieferung zu entfernen.

Soweit irgend möglich sind in alle Stückgüter Zettel mit der Anschrift des Absenders und Empfängers einzulegen. Die von der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellten Behälter sind nach Gebrauch schnellstens wieder zurückzugeben.

Jeder muß mitarbeiten, damit neben den kriegswichtigen Aufgaben auch der allgemeine Stückgutverkehr bewältigt werden kann.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!





Prüfen Sie! Bei Pflanzkartoffeln ist Herkunft und Gesundheit die Hauptsache. Sehen Sie sich einmal die gewaltigen Vorräte in Inhoffens Keller (1300 qm groß) an. Die vielen Bauern und Genossenschaften, die bei Inhoffen jahraus und jahrein kaufen, nutzen die alten Erfahrungen der Firma.

Anton Inhoffen
Samengroßhandlung · Euskirchen/Rhld

Alleinmädchen in allem perfekt, da Hausfrau den ganzen Tag im Geschäft tätig ist, in Dauerstellung sofort für gepflegten Etagen-Geschäftshaushalt gesucht. **Gosekuhl, Köln,** Schildergasse 52 Ruf 222091.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche ich für sofort ein braves ehrliches
Mädchen
Frau Johann Siepen, Niederaußem, Hauptstraße 71

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!



Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen" Eierbestand im Hause. Mühelos und billig ist die Verwendung von Garantol.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Demnächst Garantol-Winke in dieser Zeitung!

- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!



So beurteilt der Arzt
Trineral-Ovaltabletten

„Die Trineral-Ovaltabletten wurd. an ein. groß. Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere verursachen sie keinerlei Magenbeschwerden." *Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40*

Bei **Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen** helf. die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Beachten Sie **Inhalt u. Preis** d. Packung: **20 Tabl. nur 79 Pfg.!** In allen Apotheken oder Trineral GmbH., München 13 Ka. Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden", dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden
Wundpflaster
TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.
T9

Immer ATA erst verwenden – statt Seife – bei beschmutzten Händen!

Nach dem Schuhputzen, Kohlentragen, Kartoffelschälen und Gemüsesäubern.



Aus dem Kreise

Wer selbst die ihm auferle... hat kein Recht mehr, sie von ... nen zu fordern. Wer selbst de... digt, hat kein Recht mehr, ... worten. Wer selbst die Kamer... soll sich nicht wundern, wenn ... ebenfalls einsam, verraten un... wird. A...

29. Oktober

1268: Enthauptung Konradins in Neapel (geb. 1252). — 1762: ...fen bei Freiburg i. S. — 1811: von Preußen, der Begründer ... Flotte, geb. (gest. 1873). — 1... wird Republik. Mustafa Ke... Präsident.

Vergessen Sie nich...

daß Sie vor Beginn eines ... haben, sei es groß oder kle... liche Genehmigung der zu... hörden einholen müssen. ... einmal das Bauamt, Ihre... steramtes und weiter vor al... Arbeitsamt. Wenn Sie di... gungen nicht vorher schriftlic... stehen Ihnen erhebliche S...

daß alle Felle von geschlac... chen durch das Reich beschl... Sie müssen also alle Felle ... weder einem Händler ode... sammelstelle des örtlichen K... vereins. Für Bergheim, Ken... verich befindet sich diese Sa... Ridders in Kenten, Kölner S...

Bergheim, 29. Okt. Herr ... der bisherige Leiter der RTS... Bergheim, wurde nach dem ... Man sieht ihn hier besonders ... sen nur recht ungern scheiden; ... in der kurzen Zeit seiner ... RTSG auf eine sehr beachtli... bracht.

Bergheim, 29. Okt. Eine le... der Jungen macht sich sehr br... gen sich an Fuhrwerke an, v... Rübenfuhrwerke und lassen si... Das ist für die Jungen rech... ein Junge, den der Fuhrma... Peitsche bedrohte, sprang seit... lief gegen einen Radfahrer, ... zu Fall und der Junge verle...

Bergheim, 29. Okt. Die ... Bergheim des Deutschen Ro... nahm an einer Großveranst... der Kreisstelle Köln-Land zu... Kriegs-WHW teil, an dem e... Kreisstelle Grevenbroich-Land ... war. Die Veranstaltung wurd... eines Wehrwettkampfes ausge... vielen sportlichen Veranstaltun... die Männer und Frauen der ei... reitschaften den hohen Stand i... lichen Ausbildung. Diese ist ge... Männer und Frauen im DR... wichtig, damit sie immer in der... den großen körperlichen Anforde... genügen, die an sie gestellt werd...

Oberaußem, 29. Okt. Einem ... mit den Pferden auf dem Feld... gingen die beiden Pferde plötzlich ... schleppten ihn hinter sich her, ... Leine um seinen Arm verwic... Der Mann wurde verletzt.

Horrem, 29. Okt. Das Wirt... der Gemeinde bleibt bis zum 31... einschließlich geschlossen. Nur G... bende, Urlauber, Neuanmeldu... Abmeldungen werden berücksichti...

Horrem, 29. Okt. Hier wurde ... renfahrrad gefunden und bei d... abgegeben. Der Eigentümer mög... melden.

Elsdorf, 29. Okt. Für das ... dorf wurde eine Hauptsatzung ... Danach wird das Amt des Amtsb... sters hauptamtlich verwaltet. D... amtliche Beigeordnete stehen ihm ... Die Zahl der Amtsältesten beträg... Bürgermeister kann nach Bedarf ... zur beratenden Mitwirkung in be... Einzelfragen berufen.

Elsdorf, 29. Okt. Das Standesa... bei: Geboren: Sohn Adam der ... Gottfried Wirtz und Frau Barb... Bleser aus Elsdorf; Tochter ... Magdalena Thekla der Ebeleu... helm Franken und Frau Mari... geb. Kremer aus Angelsdorf. — ... ben: Katharina Hammel geb. Wei... Niederembt; Heinrich Kremer au... embt.

Mödrath, 29. Okt. Auf der Hau... geriet ein Lastwagen aus dem Bo... auf den Bürgersteig, riß einen klein... Fenbaum um und beschädigte eine ... wand. Dann blieb er schwer beschä... gen und konnte erst anderen Tag... gegen Reparatur seine Fahrt fo...

Aus dem Kreise Bergheim

Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten. Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird. Adolf Hitler.

29. Oktober

1268: Enthauptung Konradins von Schwaben in Neapel (geb. 1252). — 1762: Sieg der Preußen bei Freiburg i. S. — 1811: Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, geb. (gest. 1873). — 1923: Die Türkei wird Republik, Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

Vergessen Sie nicht . . .

daß Sie vor Beginn eines jeden Bauvorhabens, sei es groß oder klein, die schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörden einholen müssen. Zuständig sind einmal das Bauamt Ihres Bürgermeisteramtes und weiter vor allem auch das Arbeitsamt. Wenn Sie diese Genehmigungen nicht vorher schriftlich haben, entstehen Ihnen erhebliche Schwierigkeiten; daß alle Felle von geschlachteten Kaninchen durch das Reich beschlagnahmt sind. Sie müssen also alle Felle abliefern, entweder einem Händler oder der Fellsammelstelle des örtlichen Kaninchenzuchtvereins. Für Bergheim, Kenten und Zieverich befindet sich diese Sammelstelle bei Ridders in Kenten, Kölner Straße 143.

Bergheim, 29. Okt. Herr Josef Frings, der bisherige Leiter der RTSG Jugend 07 Bergheim, wurde nach dem Osten versetzt. Man sieht ihn hier besonders in Sportkreisen nur recht ungern scheiden; denn er hat in der kurzen Zeit seiner Leitung die RTSG auf eine sehr beachtliche Höhe gebracht.

Bergheim, 29. Okt. Eine leidige Unsitte der Jungen macht sich sehr breit: sie hängen sich an Fuhrwerke an, vor allem an Rübenfuhrwerke und lassen sich mitziehen. Das ist für die Jungen recht gefährlich: ein Junge, den der Fuhrmann mit der Peitsche bedrohte, sprang seitlich ab und lief gegen einen Radfahrer. Beide kamen zu Fall und der Junge verletzte sich.

Bergheim, 29. Okt. Die Kreisstelle Bergheim des Deutschen Roten Kreuzes nahm an einer Großveranstaltung der der Kreisstelle Köln-Land zugunsten des Kriegs-WHW teil, an dem ebenfalls die Kreisstelle Grevenbroich-Land beteiligt war. Die Veranstaltung wurde in Form eines Wehrwettkampfes ausgetragen. In vielen sportlichen Veranstaltungen zeigten die Männer und Frauen der einzelnen Bereitschaften den hohen Stand ihrer sportlichen Ausbildung. Diese ist gerade für die Männer und Frauen im DRK überaus wichtig, damit sie immer in der Lage sind, den großen körperlichen Anforderungen zu genügen, die an sie gestellt werden.

Oberaußem, 29. Okt. Einem Manne, der mit den Pferden auf dem Felde arbeitete, gingen die beiden Pferde plötzlich durch und schleppten ihn hinter sich her, da sich die Leine um seinen Arm verwickelt hatte. Der Mann wurde verletzt.

Horrem, 29. Okt. Das Wirtschaftsamt der Gemeinde bleibt bis zum 31. Oktober einschließlich geschlossen. Nur Gewerbetreibende, Urlauber, Neuanmeldungen und Abmeldungen werden berücksichtigt.

Horrem, 29. Okt. Hier wurde ein Herrenfahrrad gefunden und bei der Polizei abgegeben. Der Eigentümer möge sich dort melden.

Elsdorf, 29. Okt. Für das Amt Elsdorf wurde eine Hauptsatzung erlassen. Danach wird das Amt des Amtsbürgermeisters hauptamtlich verwaltet. Drei ehrenamtliche Beigeordnete stehen ihm zur Seite. Die Zahl der Amtsältesten beträgt 12. Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfragen berufen.

Elsdorf, 29. Okt. Das Standesamt meldet: Geboren: Sohn Adam der Eheleute Gottfried Wirtz und Frau Barbara geb. Bloeser aus Elsdorf; Tochter Maria Magdalena Thekla der Eheleute Wilhelm Franken und Frau Maria Luise geb. Kremer aus Angelsdorf. — Gestorben: Katharina Hammel geb. Weißger aus Niederembt; Heinrich Kremer aus Oberembt.

Mödrath, 29. Okt. Auf der Hauptstraße geriet ein Lastwagen aus dem Vorgebirge auf den Bürgersteig, riß einen kleinen Straßenbaum um und beschädigte eine Hauswand. Dann blieb er schwer beschädigt liegen und konnte erst anderen Tags nach notdürftiger Reparatur seine Fahrt fortsetzen.

Aufruf!

Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kreise Bergheim

Am 1. und 2. November findet die 3. Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht statt. Es gilt unseren kämpfenden Soldaten im kulturlosen Osten und überall, wo sie stehen mögen, gute Bücher für einsame, heimatferne Stunden zur Verfügung zu stellen. Das Buch soll Mittler von der Heimat zur Front sein und unseren Soldaten in ihrer wenigen Freizeit Freude bereiten. Das beste Buch ist für unsere Soldaten gerade gut genug als ein geringes Zeichen des Dankes, den wir der kämpfenden Front schulden.

Wenn in den nächsten Tagen die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen und Verbände zu Ihnen kommen, dann denken Sie daran.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter
Müllenmeister, Bereichsleiter.

Türnich, 29. Okt. Das Standesamt meldet: Geboren: Tochter Roswitha Maria von Wilhelm Rösel und Frau Maria geb. Rüttgen aus Balkhausen; Sohn Adolf von Nikolaus Körfgen und Frau Sibilla geb. Tapper aus Türnich; Sohn Peter Kurt von Johann Hemmersbach und Frau Helene geb. Schlösser aus Türnich; Sohn Manfred Michael von Mathias Moritz und Klara geb. Schwier aus Habbelrath; Tochter Katharina von Peter Josef Steiger und Frau Margareta geb. Selbst aus Balkhausen. — Eheschließungen: Wilhelm K. F. Müller aus Hannover und Katharina Büttner aus Grefrath; Heinrich Estrich aus Brüggen und Margareta Elisabeth Fleckner aus Köln; Heinrich Heeg aus Mödrath und Maria Ayer aus Balkhausen; Friedrich Brahmer aus Müggenhausen und Anna Sofia Becker aus Balkhausen. — Gestorben: Margareta Sleboda geb. Koll aus Türnich.

Vom Winterschlaf ...n der Tierwelt.

Alle Tiere, deren Ernährungsbedingungen der heimische Winter nicht erfüllt, sowie alle, welche der Kälte nicht zu widerstehen vermögen und auch nicht durch Wanderungen sich günstigere Lebensbedingungen zu verschaffen vermögen, fallen mit Eintritt kälterer Witterung in mehr oder minder tiefen Schlaf. Bei mancher Tierart grenzt dieser Zustand an Erstarrung. Die Lebenstätigkeit steht nicht völlig still; es ruht der Gesamtorganismus. Den Jäger wird es interessieren, daß bei einigen Wildarten auch in der „Tragzeit" ein Ruhestadium eintritt. So beim Rehwild, Dachs, Marder und Bär. Am bekanntesten und besten untersucht sind diese „Verhältnisse" beim Rehwild. Die Brunstzeit liegt in den Monaten Juli, August. Nach der ersten Entwicklung stoppt die Weiterentwicklung bis etwa November. Erst dann folgt auf das Ruhestadium die stets fortschreitende Entwicklung der Frucht. Die durch den tiefen Schlaf auf ein bescheidenes Maß herabgesetzte Ernährung des Körpers gleicht das im Herbst angemästete Fett aus. Wie wenig manche Tiere im Winterschlaf an Kräften einbüßen, zeigt auffällig das Beispiel der Bärin, die während des Winterschlafes, den sie kurz unterbricht, 1 bis 4 Junge wirft und auch säugt. Die Länge des Winterschlafes hängt jeweils vom Klima und von der Art des Winters ab. Ein sibirischer Bär wird naturgemäß länger ausharren müssen, als ein Karpathenbär. Die Körperwärme sinkt natürlich, stark bei den schlafenden Tieren. Der Bär wird in seinem Winterlager in Rußland durch Jäger mittels langer Stangen wachgerüttelt, um dann, wenn er angreifen will, erlegt zu werden. Bekannte Bärenfänger gehen blitzartig auf den wachgerüttelten Bären, oft nur mit einem Dolch los, und treffen ihn tödlich, im andern Fall sind sie das Opfer. Während einige Säugetiere ihren Winterschlaf bei milderem Wetter durch einen kleinen „Reviergang" unterbrechen, wie z. B. der Dachs, bleiben Amphibien und Reptilien dauernd im Erstarrungszustand. Die beiden letzteren Lebewesen verschlafen den Winter meist gesellig in warmen Höhlungen z. B. Feuersalamander, Kreuzottern und Frösche. Die letzteren graben sich mit Beginn des Winters in den Schlamm der Teiche ein, wo sie in Erstarrung den Frühling abwarten. Bekannt unter den Fischen, die große Kälte ertragen können, ist der Karpfen, der sich sogar im Eis einfrieren läßt und Temperaturen bis — 20 Grad Celsius aushält. Fledermäuse hängen sich an den Krallen der Hinterfüße in Dachziebeln. Scheunen und Baumhöhlen auf und verbringen so oft in stattlicher Anzahl den Winter. —r.—

Lerne sparen in jungen Jahren

Im ganzen Reiche wird am 30. Oktober der Deutsche Spartag begangen. Auch in den Schulen wird aus diesem Anlaß mit Nachdruck auf die Bedeutung des Sparens für den Einzelnen und für die Volkswirtschaft hingewiesen. Nachdem Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß vom 22. Juni 1936 anordnete, daß bei allen Schülern die in der Sparsamkeit liegende sittliche Haltung zu wecken und zu diesem Zwecke die praktische Betätigung des Sparsinns in den Schulen zu fördern sei, wurde auch in allen westfälischen Schulen das Schulsparen eingeführt. Die Methoden sind dabei verschieden. In einigen Städten hat man Sparapparate angeschafft, die gegen Einwurf der Spargroschen Sparmarken abgeben. In anderen Schulen kauft man die Sparmarken beim „Sparlehrer". Das Schulsparheft enthält heraustrennbare Seiten mit je 20 Feldern. Ist die eine Seite vollgeklebt, dann sind zwei Mark gespart. Die Schüler oder deren Eltern gehen mit der gewichtigen Seite zur Sparkasse, die beim ersten Male ein Konto einrichtet und das Sparbuch ausstellt, und bei den späteren Besuchen die gesparten Beträge hinzuschreibt. Das Geld wird vom Sparlehrer an die Kasse abgeführt. Was in den wenigen Jahren seit der offiziellen Einführung des Schulsparens an Groschen zusammengetragen ist, geht in der Endsumme weit in die Millionen. In einer einzigen westfälischen Stadt beträgt das Spargergebnis der beteiligten 27 Volks- und höheren Schulen zum Beispiel bereits über 180 000 RM.

Sportwandertag der Betriebe

Der KdF.-Sport, der alle Sportarten umfaßt, läßt dem Wandern durch eine Neueinrichtung erhöhte Bedeutung zukommen. Vom Jahre 1942 an soll jeweils im Frühling ein allgemeiner deutscher Sportwandertag der Betriebe durchgeführt werden. An ihm werden die Betriebssportgemeinschaften eines Ortes oder Kreises an einem Sonntagvormittag auf verschiedenen Wegen zu einem gemeinsamen Ziele wandern, um dort gemeinschaftlich Sport zu treiben.

Straßen und Fahrbahnen sind keine Kinderspielplätze!

Durch Rundfunk, Presse und von den verschiedensten Stellen ist schon häufig auf die Gefahren hingewiesen worden, die spielenden Kindern auf den Straßen und Fahrbahnen drohen. Nachdem in der letzten Zeit wiederum Verkehrsunfälle durch spielende Kinder herbeigeführt wurden, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung jetzt auch die Lehrerschaft angewiesen, die Kinder im Laufe des Schuljahres des öfteren auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich beim Spielen auf der Fahrbahn aussetzen. Gleichzeitig sollen die Kinder darauf hingewiesen werden, daß sie durch ihr Verhalten nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das der Kraftfahrer und sonstigen Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen. Wenn der Lehrerschaft hier auch ein äußerst wichtiger Auftrag erteilt wurde, für dessen Lösung es sich mit allen Kräften einzusetzen gilt, so ist es doch vor allem an erster Stelle Sache der Eltern, die Kinder von den Fahrbahnen fernzuhalten. Die Gefahr ist da besonders groß, wo Bürgersteige nicht vorhanden sind, da die Kinder in ihrem jugendlichen Unverstand häufig achtlos auf die Straße laufen und sich dann unmittelbar auf der Fahrbahn befinden, so daß ein herankommender Kraftwagen, auch bei mäßiger Geschwindigkeit, nicht mehr rechtzeitig gebremst werden kann. Müssen denn ständig Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden? Es besteht doch überall mehr als ausreichend Gelegenheit, die Kinder zu den Kindergärten der NSV zu bringen oder ihnen Schulhöfe oder sonstige besondere Spielplätze anzuweisen, wo sie keiner Gefahr mehr ausgesetzt sind. Fluß- und Bachläufe, Weiher, wie überhaupt alle Gewässer müssen als Spielplätze unter allen Umständen abgelehnt werden, da hier für die Kinder die Gefahr des Ertrinkens besteht. Verschiedene bedauerliche Unglücksfälle der letzten Zeit mahnen auch hier zur äußersten Vorsicht. An alle Eltern ergeht daher die eindringliche Mahnung: schützt eure Kinder, die das kostbarste Gut unserer Nation sind. Setzt ihr Leben und ihre Gesundheit nicht leichtfertig aufs Spiel, indem ihr sie unbeaufsichtigt auf die Straßen gelangen laßt. Es ist nur eine Frage der Erziehung. Wenn die Kinder einmal wissen, daß sie die Straße nicht als Spielplätze benutzen dürfen, so werden sie bald von selbst die ihnen zugewiesenen Spielplätze aufsuchen.

Die Ziege als Helferin in der Erzeugungsschlacht

Von Dr. Ulrich-Bonn.

Die Kriegszeit stellt der Ziegenzucht und Haltung hohe Aufgaben, denn durch sie können Tausende von Familien zusätzlich hochwertige Nahrungsstoffe erhalten. Wir haben heute unter der „weißen deutschen Edelziege" Tiere, die bis zu 2000 Liter Milch im Jahre liefern. Die Ziegenhaltung bringt im Jahre über 255 Mill. RM. ein bei einer Milchleistung von 1.3 Milliarden Liter Milch. Daraus wird die hohe Bedeutung der Ziegenhaltung in der Ernährungswirtschaft ohne weiteres klar. Die 2000 Liter sind Höchstleistungen, der Durchschnitt liegt viel tiefer, er kann und wird sich noch weiter steigern lassen. Neben Milch liefert die Ziege jährlich mindestens 1 Lamm, das als Zuchttier gut bezahlt wird, anderenfalls gibt es einen guten Lammbraten zu Ostern. Der Ziegenmist ist vollwertig und schließlich erhalten wir Hammelfleisch und ein wertvolles Fell. Der Ziegenzüchter weiß den Wert der Ziege zu würdigen. Ein kleiner Teil der Milch dient der Lämmeraufzucht, 1 Teil wandert in den Haushalt, wo er als Kindermilch besonders geschätzt wird, ein anderer konnte bisher verbuttert werden. Aus der entrahmten, sehr eiweißreichen Frischmilch wird Käse hergestellt, das meiste aber bekommen die Schweine. Ferkel gedeihen bei Ziegenmilch auffallend gut, daher die Tatsache, daß Ziegen- und Schweinehaltung immer zusammengehen und die Ziege als Amme des Schweins bezeichnet wird. In der Ziegenzucht liegen große Reserven an Milch und mittelbar auch an Fett und Fleisch, die vor allem den Milchmarkt wesentlich entlasten können. Die entrahmte Ziegenmilch würde für die Mast von etwa 1.5 Mill. Schweinen ausreichen. Es müssen vielmehr weibliche Tiere aufgezogen werden, dafür kämen — nach hessischem Muster — vor allem viele kleinbäuerliche Betriebe in Betracht, in denen immer noch soviel Futter abfällt, daß damit eine oder mehrere Milchziegen ohne jegliche Mehrbelastung des Futtervoranschlages ernährt werden könnten. Der Erfolg in der Ziegenzucht hängt im Winter vor allem von der pfleglichen Behandlung dieser nützlichen und zutraulichen Tiere ab. Der Stall muß sauber, hell, luftig und und trocken sein, an sonnigen Tagen ist er gründlich zu lüften, den Tieren Aufenthalt im Freien und viel Bewegung zu verschaffen. Im Oktober werden die meisten Milchziegen brünstig und müssen gleich am ersten Tage gedeckt werden. Lämmer führt man am besten erst bei der 3. Brunst zum Bock, nachdem sie ein Alter von 8—9 Monaten erreicht haben. In den allermeisten Fällen werden sie viel zu früh gedeckt. Nach dem Decken sinkt der Milchertrag etwas, steigt aber bei gutem leicht verdaulichen Futter wieder an. Gutes Wiesenheu ist heute das beste Kraftfutter, die Hauptnahrung bilden in der kalten Jahreszeit Küchenabfälle, Gemüse, Runkelrüben in stets wechselnder Zusammensetzung. Die Ziege verlangt Abwechslung. Fehlt diese, so verschmäht sie selbst das beste Futter und frißt das tollste Zeug (z. B. Zeitungspapier). Brombeerblätter, Weidenzweige und dergl. mehr sind Leckerbissen und tragen sehr zur Verdauung bei. Bei Kälte müssen Futter und Trinkwasser vor dem Füttern in einem warmen Raum stehen, kalte Rüben, kalte Tränke bewirken Verdauungsstörungen. Damit die Milchleistung möglichst lange auf gleicher Höhe bleibt und keine Störungen der Trächtigkeit sich einstellen muß für eine warme und trockene Streu und ständige Klauenpflege gesorgt werden, unerläßlich ist ferner eine regelmäßige Hautpflege mit Bürsten und Striegel. Unter diesen Voraussetzungen wird die Ziegenmilch angenehm und süßlich schmecken und niemals jenen Ge[illegible] und Geschmack haben, der ihren Genuß verleiden kann. ZdB

Ein interessanter Buchfund auf Kreta

Deutsche kämpften und starbe.. hier vor 300 Jahren für Europa

(PK.) Ist tatsächlich alles schon einmal dagewesen? — Im Landsitz eines reichen Griechen britischer Staatsangehörigkeit bei Canea auf Kreta wurde in einer Sammlung von Büchern und Schriften zur Geschichte Kretas auch ein deutsches Buch gefunden, das 1670 bei Daniel Fieret in Frankfurt gedruckt wurde. Der Verfasser, Matthäus Merian, handelt darin von dem „lange bestrittenen Königreich Candia" (Kreta) und gibt „eine kurze und ordentliche Beschreibung des 25jährigen, sehr kostbaren und blutigen Krieges von 1645 bis 1669 zwischen der durchlauchtigsten Republik Venedig und dem Türken, absonder- und vornehmlich aber von der zweijährigen, sehr grausamen und unvergleichlichen Belagerung der Hauptstadt Candia" (Herakleion) mit einer „umbständlichen Erzehlung" des Anteils, den die „Hochfürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischen Auxiliarvölker" an diesem Kampf, und zwar „auf den gefährlichsten und von den Türken am schärfsten angegriffenen Posten" gehabt haben. Woraus allein schon hervorgeht, daß die deutschen Soldaten, die im Mai 1941 Kreta in kühnem Ansturm eroberten, nicht die ersten ihres Volkes und Berufes dort gewesen sind, sondern daß bereits vor rund 300 Jahren ein deutscher Kampf um Kreta stattgefunden hat, der zwar nach den äußeren Umständen und Erfolgen ganz verschieden war, im übrigen aber unter überraschend ähnlichen Vorzeichen und Perspektiven stand, wenn man von der grundsätzlichen Erkenntnis ausgeht, daß die antieuropäische Rolle Englands von heute damals von der ottomanischen Pforte gespielt wurde.

Denn etwa um die Mitte des 17. Jahrhunderts war das Ottomanische Reich in seinem Machtaufstieg so weit gelangt, daß es sich zum entscheidenden Angriff auf Europa anschicken konnte. Während es deshalb in Siebenbürgen und Ungarn daranging, das Vorfeld für den Sturm auf Wien und damit das Deutsche Reich, den Kern der europäischen Landmacht, zu schaffen, holte es gleichzeitig im Mittelmeer zu einem ebenso entscheidenden Schlag gegen Venedig, damals die Vormacht Europas zur See in diesem Raume, aus. Am 10. Juli 1645 fielen die Türken mit einer riesigen Schiffsarmada und 80 000 Mann Landetruppen überraschend den Haupt- und Mittelpunkt des venezianischen Machtsystems im östlichen Mittelmeer, die Insel Kreta, an. Die Insel S. Teodoro, die die Bucht von Canea selbst, die Sudabucht, Rhetimnon und Herakleion (Candia), kurz alle die entscheidend wichtigen Punkte der Insel, die auch im Mai 1941 Hauptschauplätze des Kampfes waren, bildeten das Ziel dieses Angriffes, dem bald alle anderen „Oerter auf der Insel" außer Candia zum Opfer fielen.

So spitzte sich also der Kampf um Kreta gar bald auf einen solchen um die Hauptstadt und Festung Candia zu. Von 1648 bis 1669 dauerte mit nur kurzen und wenigen Unterbrechungen die Belagerung, die vom Autor des Buches als eine hohe Schule der Kriegskunst gleich der Trojas für die hellenischen Helden bezeichnet wird. Wohl weniger deshalb, als sie vielmehr den tieferen Sinn und die weittragende politische Bedeutung dieses Kampfes begriffen hatten, sandten die meisten europäischen Staaten den Venezianern Hilfstruppen zur Unterstützung in diesem schweren Kampf. Zwischen Dreißigjährigem Krieg und Türkensturm besaß das darniederliegende Deutsche Reich noch Weitblick und Kraft genug, der Republik Venedig seine Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Braunschweigisch-Lüneburgischen „Auxiliar-Völker" sind nur ein Teil dieser Hilfe, denn aus gelegentlichen Bemerkungen der Schrift geht hervor, daß vor und neben ihnen noch Einheiten aus anderen deutschen Ländern und vor allem auch Reichstruppen eingesetzt waren. Der Kaiser und ein Teil der Reichsfürsten hatten eben erkannt, daß Kreta ein wichtiger Vorposten Europas und damit des Reiches war, und daß durch die möglichst starke und lange Bindung türkischer Kräfte dort Wien, das Reich und Europa mitverteidigt würden. Aus ähnlich gelagerten Interessen, dessen gemeinsamer Nenner damals „Christenheit" genannt wurde, haben sich auch Frankreich, Spanien, der Papst, die beiden Sizilien, Malta und die italienischen Fürstentümer an der Verteidigung Kretas beteiligt. Nur England war auch damals schon gegen die europäischen Mächte verbündet.

Was den Anteil der Deutschen am Kampf um Candia betrifft, so wird schon im Untertitel von Merians Schrift hervorgehoben, daß die Braunschweigisch-Lüneburgischen „auf den gefährlichsten und von den Türken am schärfsten angegriffenen Posten" eingesetzt wurden. Dies war 1669. Aber schon zehn Jahre früher, 1660, war ein „Kayserlich Regiment" von 2000 Mann auf der Hauptfestung eingesetzt und schlug sich dort so wacker, daß sein Oberst „wegen seiner Tapferkeit und guten Meriten zum Kommandeur über die Artillerie erklärt ward." Und der „Teutsche Kommandant" des Werkes Mocenigo erhielt als erster eine „güldene Ketten von 500 Dukaten und einen Gnadenpfennig solenniter verehret." Die Braunschweigisch-Lüneburgischen Regimenter verteidigten während des Höhepunktes der Belagerung nicht allein die meisterponierten und umkämpften Flankenwerke Saboniera und S. Andrea, sondern mußten gelegentlich auch in den Nachbarabschnitten einspringen, so einmal, als dort „die Franzosen im heißen Mittag eingeschlafen" waren und von den Türken „dermaßen aufgeweckt wurden, daß viele ohne Kopff und sonst zerhackt liegen blieben". Nach diesem Löwenanteil am Kampf ist es kein Wunder, daß die „Teutschen", als da waren: die Kaiserlichen, Braunschweigisch-Lüneburgischen, Bayerischen, Lothringischen, Bischöflich-Straßburgischen und Trierischen Regimenter auch den Löwenanteil an den blutigen Verlusten stellten. Allein in den letzten drei Monaten bis zur völligen Ueberwältigung durch die türkische Uebermacht büßten sie insgesamt „aufs wenigste 6000 Mann und schier alle Offiziere" an Gefallenen, infolge schlechter Wundbehandlung und am „hitzigen Fieber" (Malaria) Verstorbenen ein.

So sind also wie überall, auch an den entferntesten Punkten, die deutschen Soldatengräber dieses gegenwärtigen Krieges auch auf Kreta nicht die ersten gewesen. Den darin ruhenden Krieger dieses alten deutschen Kampfes um Kreta aber war beschieden, was ihren Kameraden vor 300 Jahren versagt geblieben war: Was jene trotz aller Tapferkeit und Opferung ihres Lebens in 25 Jahren vergeblich für Europa zu verteidigen suchten, haben sie in nur 12 Tagen endgültig für Europa erobert.

Kriegsberichter Dr. Josef Barth.



An der Front vor Odessa

In einem Wäldchen, das vor Feindsicht schützt, werden die Granaten für die Batterien der Küstenartillerie scharf gemacht. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Sommerschuh-Wb. (M.)



Zwei neue Eichenlaubträger

Links: Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, erhielt anläßlich seines 80. Luftsieges als 38. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Rechts: Der Oberleutnant in einem Jagdgeschwader, Graf von Kageneck, wurde nach 65 Luftsiegen als 39. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Deutsches Dorf ausgestorben

Vom Bolschewismus erdrosselt

NDZ. (PK.) Ich fliege in nordöstlicher Richtung nach Bessarabien hinein. Längst ist hier wieder Friede eingekehrt. In dem Land, das 1940 die Sowjets raubten, gehen wieder rumänische Bauern ihrer friedlichen Arbeit nach. Umso stärker wird der Gegensatz empfunden, als wir schließlich über unserem Ziel ankommen, einem ehemals deutschen Dorf, in dessen Nähe rumänische Flieger ihren Feldflugplatz eingerichtet haben. Schon aus der Luft erkennen wir, daß in diesem Dorf kein Leben herrscht. Kein Bauer, kein Vieh ist zu sehen. Die Kirche ist zerstört, die Häuser teilweise auch, die Felder wüst und leer.

Nach der Landung erfahren wir von den rumänischen Kameraden das Schicksal dieses Dorfes, ein Schicksal, das alle deutschen Siedlungen in dieser Gegend getroffen hat. Nachdem der Führer die Bessarabiendeutschen ins Reich zurückgerufen hatte, nahmen die Sowjets Besitz von diesen schmucken Dörfern, denen man heute noch ansieht, daß ihre Bewohner deutschen Stammes waren. Das sind hier nicht die armseligen Katen, aus denen die sowjetischen Dörfer bestehen, sondern schöne festgebaute Häuser, die sich um einen geräumigen Hof gruppieren. Die Sowjets haben hier nun nicht etwa Bauern angesiedelt, sondern Juden und politische Kommissare kamen und nahmen Besitz von den Häusern und Feldern. Daß weder die Juden noch die Kommissare Lust zu landwirtschaftlicher Betätigung mitbrachten, ist unschwer zu erraten. Das Ergebnis sehen wir nun. Die fruchtbaren Felder wurden nicht bestellt und stehen voller Unkraut. Die Weinberge sind ungepflegt, die Rebstöcke verdorrt. Jahrhunderte alte Kulturarbeit wurde in einem einzigen Jahre zunichte gemacht. Dafür finden wir am Eingang des Dorfes einen großen Park landwirtschaftlicher Maschinen. Nagelneue, ganz moderne Mähdreschmaschinen, Sämaschinen, Motorpflüge usw. Das ist alles, was das Sowjetregime konnte: Maschinen heranschaffen, die hier gewiß lohnenden Einsatz hätten finden können. Aber die Menschen, die in diesem Kulturboden Wurzeln faßten, die mit Hilfe der modernen Maschinen vielleicht noch ein Vielfaches aus dem fruchtbaren Boden herausgeholt hätten, konnten die Sowjets nicht herbringen. Statt dessen kamen Juden, die gierig darauf warteten, Bauern ausplündern zu können, und Kommissare, die wohl Bauern unterdrückten, niemals aber selbst produktive Arbeit leisten konnten.

Der Sowjetspuk ist vor den deutschen und rumänischen Waffen davongeweht. Auch in diese deutschen Dörfer Bessarabiens werden Bauern einziehen. Aber es wird noch eine ganze Zeit vergehen, bis die Spuren dieser einjährigen Sowjettätigkeit getilgt sind.

Kriegsberichter Wilhelm Spiegel.

Bevor die Yankees Newyork bewohnten

Vor 300 Jahren, im Herbst 1641, starb der Begründer der Stadt Newyork, ein Deutscher aus Wesel.

Wir gingen — ein paar geborene Newyorker und einige Ausländer — die weltberühmte Wallstreet entlang und traten in ein Verwaltungsgebäude, wo wir zu einer Pressebesprechung eingeladen worden waren. An dem Eingangstor blieben wir stehen, und einer von uns, ein Deutschamerikaner, sagte lächelnd, während er zurück auf die Avenue schaute: „Von dem Wall sieht man eigentlich gar nichts mehr!" — „Von welchem Wall?" fragte erstaunt ein Yankee reinsten Wassers. — „Nun, von dem Wall, den hier vor über dreihundert Jahren ein Deutscher zur Stadtbefestigung angelegt hat." — „Na, hören Sie mal, was hatten damals die Deutschen hier zu suchen? Die kamen doch erst viel später bei uns zu Gaste?" — „Irrtum, lieber Mister Brown! Ein Deutscher hat sogar Newyork gegründet." — „By Jove! Wie kommen Sie auf diese fixe Idee?" Unter solchen Worten traten wir in die Vorhalle des Building, und lächelnd wies der Deutschamerikaner auf das in Mosaik angebrachte Stadtwappen Newyorks über der großen Freitreppe. „Können die Herren heraldische Zeichen deuten? — Nicht? Nun, ich werde Ihnen — die Konferenz beginnt ja erst in einer Viertelstunde — das Wappen kommentieren, wenn es Ihnen beliebt." — „Na, dann schießen Sie los!" sagte Mr. Brown neugierig.

„Also, schauen wir, was das Wappen Newyorks erzählt! Da sehen Sie einmal ein paar Pelztiere. Sie erinnern daran, daß hier auf der Insel Manhattan, wo die größten Wolkenkratzer der Welt stehen, vor ein paar Jahrhunderten noch Bären, Biber, Ottern — übrigens auch Panter und Klapperschlangen — gehaust haben. Der englische Kapitän Henry Hudson, nach dem ja Newyorks Hauptfluß benannt ist, hatte die waldumkränzte Bucht entdeckt, als er im Auftrage der Holländer nach einer Meeresverbindung zwischen Atlantik und Pazifik forschte. Einige holländische Pelzhändler waren in der wildreichen Einsamkeit zurückgeblieben und trieben — in verstreut liegenden Blockhäusern wohnend — Tauschhandel mit den indianischen Jägern und Fallenstellern. Als sie bei sich bietender Gelegenheit die prachtvolle Rauchware nach Holland schickten, entschloß sich die Niederländisch-Westindische Kompanie, das Küstengebiet zur kolonialen Ausnutzung zu erschließen. Als den Mann ihres Vertrauens entsandten sie einen Deutschen, der schon in Ostindien und Südamerika gute wirtschaftliche Erfolge gehabt hatte, an diese Bucht; es war Peter Minnewit, geboren in Wesel im Jahre 1590. Er starb übrigens in Fort Christina am Delaware 1641. Ende 1626 erschien unter seiner Führung der Segler „Wappen von Amsterdam" hier am Hudson, und man trat sofort in Fühlung mit den herrschenden Indianerhäuptlingen. Diese wie auch die vereinzelten Blockhausbewohner staunten nicht wenig, als Minnewit erklärte, daß hier auf der Insel in Kürze eine Stadt europäischen Gepräges entstehen solle, und gern erklärten sich die Indianer zu einem Vertragsabschluß über Abtretung von Boden, den sie ja die Fülle besaßen, bereit. Sie waren ganz entzückt, als Minnewit einige Säcke voll bunter Bänder und Glasperlen, dazu einige eiserne Beile und Wolldecken auf den Rasen ausschütten ließ und ihnen diese als Kaufpreis für die ganze Insel Manhattan anbot. Der Vertrag kam schnell zustande, die Friedenspfeife wurde geraucht, und Minnewit verbuchte mit kaufmännischer Gewissenhaftigkeit in seiner Kladde, daß der Gegenwert dieser in Zahlung gegebenen Ware 60 holländische Gulden, das sind 24 Dollar, betrage. — „By Jingo!" rief da Mr. Brown, „25 Dollar für Manhattan, wo heute kein Quadratmeter unter 10 000 Dollar zu haben sein dürfte!"

Minnewit ging mit seiner Stadtgründung schnell voran; innerhalb Jahresfrist lag schon ein ansehnliches Häuflein Häuser um die steinerne Kirche, und auf den Hügeln standen echt holländische Windmühlen. Sie seien dort im Wappen Newyorks, meine Herren, heute noch die vier Windmühlenflügel. Minnewit aber nannte die Stadt seiner Firma zu Ehren „Neu-Amsterdam". Erst als die Engländer Stadt und Land raubten, kam der Name Newyork auf. Neu-Amsterdam war eine gut befestigte Hafenstadt. Wallstreet heißt heute noch nach dem Hauptwall, und „Battery Place" war die beste artilleristische Forteche. Sie alle kennen den Platz ja. — Wissen Sie übrigens, was Manhattan heißt? Sie werden staunen: Ort der Trunkenheit. So — Manahacteneid — nannten es die Indianer, die hier von den Europäern zuerst Branntwein angeboten bekamen, und zwar von jenem inzwischen durch Meuterei ums Leben gekommenen Henry Hudson. Auch dieser hatte schon am Rande der Bucht mit den Indianern die Friedenspfeife geraucht, das verkündet heute noch der Stadtteil-Name Hoboken; indianisch „hovoghan", das heißt eben Friedenspfeife. Und die zwei Fässer, die Sie dort oben im Wappen sehen, sind Branntfässer, die erste Gabe der englischen Zivilisation an Amerika, indes der Deutsche eine Stadt und mitten in ihr eine Kirche erbaute."



Außenminister Graf Ciano beim Führer

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und bewährten Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Völker verlief. Unser Bild: Der Führer mit seinem Gast, dahinter Oberst Schmundt, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und ff-Hauptsturmführer Schulze. Presse-Hoffmann (M.)

Kriegs

Die Regelung der Grundst steuer

Das Reich ersetzt bei Krie besitz dem geschädigten Ei die Kosten der Instandsetzu aufbaus, sondern auch den zum Ausgleich entgangene zusätzlicher Ausgaben. An gewerblichen Wirtschaft, de eines Kriegsschadenfalles stillgelegt werden mußte, k Entschädigungen Beihilfen fortlaufenden Betriebskoste Stillegung gewährt werden u. a. die auf betriebseigene stenden Steuern. Wenn hier Schaden bei Kriegsschäden keiner Weise unberücksichtig steuerliche Behandlung von gehen. Der Reichsfinanzmi gemeinsam mit dem Reichs Regelung zur Grund- und troffen. Für die Grundsteue

Sachschaden, die in einer Grundbesitz, insbesondere v stehen, sind aus Gründen de einfachung steuerlich nicht zu Besteuerungsgrundlagen gelt keitsmaßnahmen sind möglich digte Gebäude in einem and der hergestellt oder durch die heblich verbessert, so sind d grundlagen nach den gelte vorzuschreiben. In den Fäll bäude zerstört worden oder

Postverkehr mit In

Der Postverkehr mit Rei sich als Kriegsgefangene ode im feindlichen Ausland befin Soweit die Lageranschrift be Verkehr über die Deutsche wickeln.

Die Postämter erteilen nahe die Art der zugelassenen Sen vom Versand ausgeschlossen über die Abfassung der Anschr Lageranschrift eines Kriegs nicht bekannt, so können Na nur über das Deutsche Rote Berlin SW. 61, Blücherpla werden.

Anfragen nach dem Aufenth oder vermutlich internierter sind an das Auswärtige Amt Fronenstraße 10, zu richten.

An Reichsdeutsche, die sich Ausland aufhalten, ohne inte können Nachrichten nur auf Fo mittelt werden. Zugelassen i dung eines Formblattes monatl ten. Die Nachrichtenformulare sidenten des Deutschen Roten Auslandsdienst in Berlin SW. Lichtbilder, Briefe, Urkunden an Nichtinternierte nicht wei den. Auch Geld und Paketsend Nichtinternierte nicht möglich.

Jede Nachrichtenübermittlung im feindlichen Ausland über Einrichtungen im neutralen A boten und unter Strafe gestel Internationale Rote Kreuz in Weiterleitung von Nachrichten i Ausland nicht benutzt werden.

Arbeitsbuch erst nach Zusti des Arbeitsamtes

Das Reichsarbeitsgericht (RAG grundsätzlich entschieden, daß Grund der Verordnung über die des Arbeitsplatzwechsels eine Auf berigen Tätigkeit ohne Zustimm beitsamtes überhaupt nicht mehr der Anspruch auf Herausgabe buches erst mit Erteilung der Zu Arbeitsamtes entsteht. In seine Rechtsprechung hatte das Reichs als maßgebenden Zeitpunkt für di des Arbeitsbuches die tatsächliche des Arbeitsverhältnisses, nicht des Ende bezeichnet. Seit dem Inkr Verordnung über die Beschränku beitsplatzwechsels wurde die Rechts befriedigend empfunden.

In der amtlichen „Deutschen die grundsätzliche Bedeutung der scheidung hervorgehoben. Es wird gewiesen, daß für einige Wirtschaf Reichsarbeitsminister schon eine Klärung versucht habe. Nunme grundlegende Klärung für alle zweige erfolgt. Dabei sei bemerke das Reichsarbeitsgericht nicht den ausdehnenden Anwendung des tungsrechtes des Unternehmers g dern den Zeitpunkt des Wirksam Herausgabepflicht verlegt habe. E seinem alten Grundsatz, daß die

Besonntes Alte

In Zeit
sein, des
Und wel
Der Fan
diese wir
falls die



Eichenlaubträger

...ollob, Kommandeur einer ...nläßlich seines 80. Luft... der deutschen Wehrmacht Ritterkreuz des Eisernen Der Oberleutnant in ei... Graf von Kageneck, wur... als 39. Soldat der deut... dem Eichenlaub zum Rit... n Kreuzes ausgezeichnet.

...aus der Luft erkennen ...dorf kein Leben herrscht. ...ist zu sehen. Die Kirche ...teilweise auch, die Fel...

...rfahren wir von den ru... das Schicksal dieses Dor... alle deutschen Siedlungen ...offen hat. Nachdem der deutschen ins Reich zurück... die Sowjets Besitz von ...rn, denen man heute noch ...hner deutschen Stammes ...nicht die armseligen Ka...jetischen Dörfer bestehen, ...ute Häuser, die sich um ...f gruppieren. Die So... nicht etwa Bauern an... en und politische Kom... men Besitz von den Häu... ß weder die Juden noch ...landwirtschaftlicher Be... ist unschwer zu erraten. ...ir nun. Die fruchtbaren ...estellt und stehen voller ...ge sind ungepflegt, die ...hrhunderte alte Kultur... einzigen Jahre zunichte ...wir am Eingang des ...Park landwirtschaftlicher ...ganz moderne Mäh... ...aschinen, Motorpflüge ...as das Sowjetregime ...anschaffen, die hier ge... hätten finden können. ...in diesem Kulturboden ...mit Hilfe der modernen ...och ein Vielfaches aus ... herausgeholt hätten, ...nicht herbringen. Statt ...gierig darauf warteten, ...können, und Kommis... unterdrückten, niemals ...rbeit leisten konnten. ...den deutschen und ru... mgeweht. Auch in die... sarabiens werden Bau... wird noch eine ganze ...Spuren dieser einjähri... ilgt sind.

Wilhelm Spiegel.

...n solle, und gern er... er zu einem Vertrags... ig von Boden, den sie ...ereit. Sie waren ganz ...einige Säcke voll bun... ...cken, dazu einige eiserne ...uf den Rasen ausschüt... ...als Kaufpreis für die ...n anbot. Der Vertrag ...e Friedenspfeife wurde ...it verbuchte mit kauf... ...igkeit in seiner Kladde, ...er in Zahlung gegebe... ...be Gulden, das sind 24 ...) Jingo!" rief da Mr. ... Manhattan, wo heute ...r 10 000 Dollar zu ha...

...seiner Stadtgründung ...Jahresfrist lag schon ...n Häuser um die stei... ...en Hügeln standen echt ...n. Sie sehen dort im ...ne Herren, heute noch ...igel. Minnewit aber ...Firma zu Ehren „Neu... die Engländer Stadt ...a der Name Newyork ...ar eine gut befestigte ...eißt heute noch nach ...attery Place" war die ...tecke. Sie alle kennen ...n Sie übrigens, was ... werden staunen: Ort — Manahacteneid — ...ier, die hier von den ...ttwein angeboten be... ...enem inzwischen durch ...kommenen Henry Hud... ...schon am Rande der ...ern die Friedenspfeife ...heute noch der Stadt... ...anisch „bowgban", das ... Und die zwei Fässer, ...Wappen sehen, sind ...Gabe der englischen ..., indes der Deutsche ...in ihr eine Kirche er...

Kriegsschäden an Grundbesitz

Die Regelung der Grundsteuer und Hauszinssteuer

Das Reich ersetzt bei Kriegsschäden an Grundbesitz dem geschädigten Eigentümer nicht nur die Kosten der Instandsetzung oder des Wiederaufbaus, sondern auch den sog. Nutzungsschaden zum Ausgleich entgangener Einnahmen und zusätzlicher Ausgaben. An Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, deren Betrieb wegen eines Kriegsschadensfalles ganz oder teilweise stillgelegt werden mußte, können an Stelle der Entschädigungen Beihilfen zur Deckung der fortlaufenden Betriebskosten für die Dauer der Stillegung gewährt werden. Beihilfefähig sind u. a. die auf betriebseigenen Grundstücken lastenden Steuern. Wenn hiernach ein materieller Schaden bei Kriegsschäden an Grundbesitz in keiner Weise unberücksichtigt bleibt, kann die steuerliche Behandlung von dieser Tatsache ausgehen. Der Reichsfinanzminister hat deshalb gemeinsam mit dem Reichsinnenminister eine Regelung zur Grund- und Hauszinssteuer getroffen. Für die Grundsteuer gilt hiernach:

Sachschaden, die in einer Beschädigung von Grundbesitz, insbesondere von Gebäuden bestehen, sind aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung steuerlich nicht zu berücksichtigen. Die Besteuerungsgrundlagen gelten weiter. Billigkeitsmaßnahmen sind möglich. Werden beschädigte Gebäude in einem anderen Umfang wieder hergestellt oder durch die Instandsetzung erheblich verbessert, so sind die Besteuerungsgrundlagen nach den geltenden Vorschriften vorzuschreiben. In den Fällen, in denen Gebäude zerstört worden oder als völlig zerstört anzusehen sind, werden die Besteuerungsgrundlagen der betroffenen Grundstücke erst dann vorgeschrieben, wenn ein Ersatzbau errichtet wurde oder wenn feststeht, daß ein Ersatzbau nicht errichtet werden wird. War das zerstörte Gebäude steuerbegünstigt, so ist die Vergünstigung auch für den Ersatzbau zu gewähren, wenn es sich um ein Gebäude derselben Art handelt.

An Billigkeitsmaßnahmen bestimmt der Erlaß: Der Steuerschuldner hat die laufend Grundsteuer und etwaige Steuerrückstände aus den Entschädigungen und Beihilfen zu entrichten. Besondere Billigkeitsmaßnahmen wegen Ertragsminderung kommen aus Anlaß des Sachschadens nur dann in Betracht, wenn die Einnahmeausfälle usw. durch die Entschädigung nicht voll oder nicht mehr gedeckt werden. Die Entschädigungen und Beihilfen könnten nur sofort nach Eintritt des Schadenfalles festgesetzt und ausgezahlt werden. Die Gemeinden haben daher vor der Auszahlung im erforderlichen Umfang Stundung zu gewähren.

Für die Hauszinssteuer gelten die vorstehenden Anordnungen sinngemäß. Neubauten und durch Umbauten oder Einbauten neugeschaffene Gebäudeteile, die als Ersatz für kriegszerstörte Gebäude oder Gebäudeteile aus dem jetzigen Krieg errichtet werden, sind nach dem bestehenden Recht hauszinssteuerfrei. Gebäude oder Gebäudeteile, die der Hauszinssteuer unterliegen, und im jetzigen Krieg zerstört worden sind, müssen deshalb in jedem Falle hauszinssteuerfrei gestellt werden. Diese Freistellung ist von amtswegen durchzuführen, wie der Minister bestimmt.

Bücher bringen Freude

Die Aufrufe zur Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht eröffnen uns eine neue Möglichkeit, die Verbundenheit zwischen Front und Heimat, die sich in diesem Kriege schon so oft bewährt hat, abermals unter Beweis zu stellen. Bücher bieten Unterhaltung, ermöglichen Zwiesprache über Raum und Zeit hinweg, geben Freude und stärken die innere Kraft. Darum wollen wir jetzt vor dem Anbruch des Winters die Bücherspende zum Anlaß nehmen, um unseren Soldaten, die weit draußen in Feindesland im Kampf für Deutschland stehen, ein Geschenk zu machen und ihnen einen treuen Begleiter zu geben. Daraus ergibt sich schon, daß wir nicht das erste beste Buch spenden wollen, das uns in die Hand fällt, sondern wir wollen unseren Soldaten solche Bücher widmen, die wir schätzen, von denen wir wissen, daß sie Menschen und zumal einer kämpfenden Truppe etwas bieten können. Dabei kommt es nicht darauf an, wieviel der einzelne gibt, sondern das Entscheidende ist, daß möglichst viele an dieser Bücherspende teilnehmen. Jeder soll mitmachen! Das ergibt sich auch schon daraus, daß die Büchersammlung der NSDAP. als ein Bekenntnis der Heimat zur Front ein breites Fundament haben muß.

Disziplin — auch Verkehrsdisziplin

Die Verkehrsdisziplin darf auch im Kriege nicht nachlassen, selbst wenn der Verkehr infolge der Stillegung vieler Kraftfahrzeuge erheblich geringer geworden ist. Die verhältnismäßige Leere der Straßen verführt aber doch leider allzu viele Straßenbenutzer, seien es nun Kraftwagenfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, zur Leichtfertigkeit. Der Fußgänger glaubt, es sich leisten zu können, schräg über die Straßen, ja sogar Straßenkreuzungen gehen zu können, denn die Straße sei ja leer, wie er meint. Der Radfahrer hält das Abwinken auch im Tage nicht mehr für notwendig, und der Kraftwagenfahrer nimmt es manchmal mit der Verkehrssicherheit seines Fahrzeugs auch nicht allzu genau. Oft redet er sich auch damit heraus, daß in der Reparaturwerkstatt ja mal wieder großer Andrang war und daß es ja wohl „dies eine Mal" noch gehen werde. Aber da kommt prompt die Verkehrskontrolle, die auch während des Krieges aufpaßt, und nun ist das Strafmandat fällig.

Wir können es uns nicht leisten, wertvolle Menschenleben durch Leichtsinn im Straßenverkehr zu verlieren oder unersetzbares Material durch schadhafte Verkehrsmittel oder verantwortungslose Verkehrsbenutzer vergeuden zu lassen. Auch in der Dunkelheit — und hier erst recht — müssen alle Verkehrsvorschriften streng beachtet werden. Wer da glaubt, nicht gesehen zu werden, der irrt sich! Wie oft kommt es vor, daß plötzlich das rote Haltlicht eines Polizeibeamten auf die schlecht abgedunkelte Beleuchtung oder das fehlende Rücklicht fällt! Die Strafe, die den Verkehrssünder dann trifft, ist oft um ein Mehrfaches höher, als wenn er den Schaden rechtzeitig hätte beheben lassen. Auch muß jetzt bei der früh hereinbrechenden Dunkelheit wieder einmal daran erinnert werden, daß auch Taschenlampen auf der Straße nicht unabgeblendet benutzt werden dürfen, sondern daß nur das blaue, blendfreie Licht gestattet ist. Wer alle diese Vorschriften beachtet und danach handelt, erspart sich viel Aerger und Geld. Und er hat außerdem das beruhigende Gefühl, auch hier seine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit getan zu haben.

Luftschutzdienst ist Ehrendienst

Luftschutzdienst ist Ehrendienst. Die Heranziehung zur Luftschutzdienstpflicht entspricht ebenso wie die Heranziehung zur Wehrpflicht einem selbstverständlichen nationalsozialistischen Grundsatz. Es ist deshalb nicht vertretbar, daß Betriebe die für den nächtlichen Bereitschaftsdienst benötigten Kräfte durch Abschluß von Arbeitsverträgen gegen Arbeitslohn anstellen. Diese Bereitschaftskräfte sind vielmehr grundsätzlich aus der eigenen Gefolgschaft zur Luftschutzdienstpflicht heranzuziehen. Demgemäß hat der Reichsluftfahrtminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister den Abschluß solcher Arbeitsverträge untersagt. Soweit eigene Gefolgschaftsmitglieder für den Bereitschaftsdienst nicht ausreichend zur Verfügung stehen, ist beim örtlichen Luftschutzleiter die Heranziehung betriebsfremder Personen zu beantragen. Sie dürfen in diesem Falle aber nur die gleichen Vergütungen für den Bereitschaftsdienst erhalten, wie die eigenen Gefolgschaftsmitglieder.

Den ältesten Botanischen Garten der Welt besitzt Venedig; er ist im Jahre 1333 gegründet worden. Erst 200 Jahre später folgten die Städte Padua, Pisa und Bologna, dann erst deutsche Orte.

*

Tokio, die japanische Hauptstadt, besitzt über 800 öffentliche Bäder, die täglich von mehr als 300 000 Personen benutzt werden.

Postverkehr mit Internierten

Der Postverkehr mit Reichsdeutschen, die sich als Kriegsgefangene oder Zivilinternierte im feindlichen Ausland befinden, ist gestattet. Soweit die Lageranschrift bekannt ist, ist der Verkehr über die Deutsche Reichspost abzuwickeln.

Die Postämter erteilen nähere Auskunft über die Art der zugelassenen Sendungen, über die vom Versand ausgeschlossenen Gegenstände, über die Abfassung der Anschrift usw. Ist die Lageranschrift eines Kriegsgefangenen noch nicht bekannt, so können Nachrichten an ihn nur über das Deutsche Rote Kreuz, Amt S, Berlin SW. 61, Blücherplatz 2, versandt werden.

Anfragen nach dem Aufenthalt Internierter oder vermutlich internierter Reichsdeutschen sind an das Auswärtige Amt in Berlin W. 8, Kronenstraße 10, zu richten.

An Reichsdeutsche, die sich im feindlichen Ausland aufhalten, ohne interniert zu sein, können Nachrichten nur auf Formblättern vermittelt werden. Zugelassen ist die Uebersendung eines Formblattes monatlich mit 25 Worten. Die Nachrichtenformulare sind beim Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst in Berlin SW. 61, zu erbitten. Lichtbilder, Briefe, Urkunden u. dgl. können an Nichtinternierte nicht weitergeleitet werden. Auch Geld und Paketsendungen sind an Nichtinternierte nicht möglich.

Jede Nachrichtenübermittlung an Deutsche im feindlichen Ausland über Personen oder Einrichtungen im neutralen Ausland ist verboten und unter Strafe gestellt. Auch das Internationale Rote Kreuz in Genf darf zur Weiterleitung von Nachrichten in das feindliche Ausland nicht benutzt werden.

Arbeitsbuch erst nach Zustimmung des Arbeitsamtes

Das Reichsarbeitsgericht (RAG 50/41) hat grundsätzlich entschieden, daß, nachdem auf Grund der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels eine Aufgabe der bisherigen Tätigkeit ohne Zustimmung des Arbeitsamtes überhaupt nicht mehr zulässig ist, der Anspruch auf Herausgabe des Arbeitsbuches erst mit Erteilung der Zustimmung des Arbeitsamtes entsteht. In seiner bisherigen Rechtsprechung hatte das Reichsarbeitsgericht als maßgebenden Zeitpunkt für die Herausgabe des Arbeitsbuches die tatsächliche Beendigung des Arbeitsverhältnisses, nicht dessen rechtliches Ende bezeichnet. Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels wurde die Rechtslage als unbefriedigend empfunden.

In der amtlichen „Deutschen Justiz" wird die grundsätzliche Bedeutung der neuen Entscheidung hervorgehoben. Es wird darauf hingewiesen, daß für einige Wirtschaftszweige der Reichsarbeitsminister schon eine entsprechende Klärung versucht habe. Nunmehr sei diese grundlegende Klärung für alle Wirtschaftszweige erfolgt. Dabei sei bemerkenswert, daß das Reichsarbeitsgericht nicht den Wert der ausdehnenden Anwendung des Zurückbehaltungsrechtes des Unternehmers gewählt, sondern den Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Herausgabepflicht verlegt habe. Es halte an seinem alten Grundsatz, daß die Herausgabepflicht schon mit der tatsächlichen Aufgabe der Arbeitsleistung entsteht, fest, lasse aber die Rechtswirkung der Herausgabepflicht erst in dem Zeitpunkt eintreten, in dem die Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Die Entscheidung wird im Interesse der Kriegswirtschaft und einer gedeihlichen Lenkung des Arbeitseinsatzes begrüßt.

Wer Brotgetreide verfüttert hilft dem Feind!

Weibliche Nachwuchslenkung

Förderung der Mangelberufe ist vorgesehen

Während für die männlichen Jugendlichen eine Nachwuchslenkung in ausgeprägter Form eingeleitet wurde, ist für die Mädchen ein solcher Nachwuchsplan bisher nicht aufgestellt worden. Auch hier aber steht einem Nachwuchsrückgang eine Steigerung des Bedarfs gegenüber. Wie nun Ministerialrat Dr. Stets vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt in einer Betrachtung „Gesichtspunkte für die Lenkung des weiblichen Berufsnachwuchses" ausführt, bedarf es noch sehr gründlicher statistischer Arbeiten, um wenigstens schätzungsweise Unterlagen für eine planvolle Nachwuchsverteilung der Mädel zu gewinnen. Nach der Arbeitsbucherhebung und der Entwicklung der Berufswünsche der weiblichen Jugend 1940 zeigt sich erfreulicherweise, daß die Richtung der Berufswünsche bei den Mädchen im großen und ganzen nicht so ungesund ist wie bei den Jungen. Aber auch hier tritt ein Modeberuf in geradezu ungeheurem Ausmaß heraus: Die Zahl der Wünsche zu den kaufmännischen und Büroberufen betrug allein 1940 fast 300 000, während in diesen Berufen in vier Jahrgängen, von 14 bis 18 Jahren, insgesamt nach der Arbeitsbucherhebung nur 232 000 im gleichen Gebiet tätig waren. Erfreulich ist die große Zahl der Mädchen, die von vornherein die Hauswirtschaft als Beruf anstreben. Diese Entwicklung weist seit 1933 eine ständig steigende Tendenz auf. Was die weibliche Nachwuchslenkung überhaupt angeht, so muß, wie der Referent erklärt, auch das Mädchen einen Beruf über eine ordnungsmäßige Berufserziehung ergreifen. Das liegt im persönlichen Interesse des Mädchens wie auch im Interesse der Volksgesamtheit. Andererseits müssen die Ausbildungswege der Mädchen mit Rücksicht auf das Pflichtjahr, Arbeitsdienst und das in den letzten Jahren ständig gesunkene Heiratsalter auf das kürzeste Maß gebracht werden. Bei Zuführung der Mädel zu den einzelnen Berufen wird man von der Frage ausgehen müssen:

Wo will der Nationalsozialismus die Frau im Beruf sehen?

Wollte man eine Rangordnung aufstellen, so müßten in erster Linie die Berufe stehen, die der natürlichen Aufgabe der Frau als Hausfrau und Mutter am nächsten kommen. Das sind die Berufe in der Haus- und Landwirtschaft, ferner die sozialen, pflegerischen und erzieherischen Berufe. Sie sind auch ausgesprochene Mangelberufe, die der nachdrücklichsten Förderung bedürfen. An zweiter Stelle steht die typisch weibliche Arbeit in Handel und Gewerbe sowie in der Verwaltung. Das sind die Berufe der Verkäuferin und Bürogehilfin und die weiblichen Berufe im Bekleidungsgewerbe, in der Textilindustrie, Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Schließlich wird auch nach dem Kriege angesichts der Fülle unserer Aufgaben die Frage weiter akut sein, daß die Frau da, wo sie es ohne Schaden tun kann, den Mann in bestimmten Berufen ablösen soll, damit der Mann für dringendere Aufgaben frei wird. Das ist z. B. der Fall in Berufen wie denen des Friseurs oder des Gaststättengewerbes, in entsprechenden Berufszweigen von Textil, Bekleidung und Büro. Vor allem aber müssen die Berufe selbst Anziehungskräfte einbauen, die sie den Eltern und Jugendlichen begehrenswert erscheinen lassen. In der Hauswirtschaft z. B. dürfte das Durchlaufen der zweijährigen „hauswirtschaftlichen Lehre" einen wesentlich höheren Stamm an Dauerkräften sichern. Besondere Förderungsmaßnahmen wie die Ausstattungsbeihilfe sind weiterhin Mittel, um das Verbleiben in diesem Berufe und die richtige Einsatzart zu sichern. Dieses an der Hauswirtschaft gezeigte Beispiel gilt auch für andere Berufe.

Schafft euch einen Kleingarten

Der gegenüber den Friedensjahren stark gesteigerte Gemüseverbrauch gibt besonderen Anlaß, den Kleingartenbau noch ganz bedeutend zu erweitern und auf einen bisher noch nicht erreichten Stand zu bringen. Eine weitere Produktionssteigerung in der Gemüseerzeugung ist unbedingt notwendig, die durch entsprechende Mithilfe der Kleingärtner- und Siedlertätigkeit unterstützt werden kann.

Abgesehen von dem allgemeinen Nutzen, der durch eine größtmögliche Erweiterung des Kleingartenbaues für die Versorgungslage entsteht, bieten der Besitz und die Nutzung eines Kleingartens für den einzelnen verschiedenerlei persönliche Vorteile als Lohn für die aufgebrachte Mühe. Bei entsprechender Ausnutzung kann er der eigenen Familie fast das ganze Jahr hindurch Gemüse in frischem Zustande bieten, wodurch auch der Hausfrau sehr viele Einkaufswege erspart bleiben und sie trotzdem eine gesunde und vitaminreiche Nahrung auf den Tisch bringen kann. So hat es sich z. B. bei Schuluntersuchungen gezeigt, daß Kinder, deren Eltern Kleingarten besaßen, bedeutend gesünder waren als Kinder, denen diese natürlichen Vitaminquellen nicht zur Verfügung standen. Die Nutzung eines Kleingartens braucht sich nicht allein auf die Gemüseerzeugung zu beschränken, sondern soll selbstverständlich auch gleichzeitig auf Obsterzeugung abgestellt werden.

Die frühzeitigsten Erträge nach der Anpflanzung erzielt man bei Beerenobst, also Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren. Im zeitigen Herbst gepflanzt, ergeben z. B. Erdbeeren schon im ersten Jahr kleine Erträge und bringen im zweiten Jahr schon Vollernten. Bei den anderen Beerenarten ist vom zweiten Jahr ab mit Erträgen zu rechnen, die sich dann jährlich steigern. Aus diesem Grunde sollte besonders der Beerenobstanbau bei jeder Neuanlage eines Kleingartens sofort in den Bepflanzungs- und Bebauungsplan miteinbezogen werden.

Besonntes Alter auch für Dich!

In Zeiten ernsten Nachdenkens über den späteren Lebensabend wird immer der glücklich sein, dessen Vorausblick schon vor Jahren zum Besitz einer Lebensversicherung führte. Und welches Gefühl des Geborgenseins gibt die Lebensversicherung erst jetzt im Kriege! Der Familienvater an der Front – die Mutter seiner Kinder zu Hause, sie alle wissen, daß diese wirtschaftliche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.



Gesichertes Alter · Zukunftsschutz der Deinen · Lebensfreude durch Geborgensein

Allerlei aus der weiten Welt

„Geister" im Schornstein

Das Armenhaus eines kleinen französischen Dorfes nahe bei Vabre hatte schon jahrelang leer gestanden, aber jetzt sollte es wieder einen alten Mann aufnehmen, für den die Gemeinde zu sorgen hatte. Tagsüber wurde alles feingemacht und gegen Abend bezog der neue Insasse sein Quartier. Als man gemütlich im Dorfwirtshaus beisammen saß, erschien unerwartet der Alte, den man längst schlafen geglaubt hatte, mit Zeichen des Entsetzens. Er könne dort nicht übernachten, meinte er, denn es spuke in dem Haus. Zwei unerschrockene Männer gingen daraufhin mit, aber auch sie kehrten bald darauf zurück und bestätigten, daß dort „Geister" ihr Unwesen trieben. Besonders im Schornstein des alten Kamins schienen sie zu hausen, wobei sie mit Rauschen und klagenden Lauten „umgingen". Man mußte den Armenhäusler notgedrungen für diese Nacht anderswo unterbringen. Anderntags machte man sich an eine gründliche Durchsuchung des Gebäudes und fand im Schornstein — eine ganze Eulenfamilie! Die gefiederten Gäste waren nachts auf Raub ausgezogen und hatten bieder en Bauern, die noch an Gespenster glaubten, einen solchen Schrecken eingejagt.

Durch einen Steinwurf Riesenaalter getroffen

Ein aufregendes Erlebnis hatte der Sohn eines Ortsvorstehers in den norwegischen Bergen bei Svolvär. Auf einer Sonntagstour bemerkte er plötzlich, wie ein großer Seeadler auf ihn herabstieß. Blitzschnell ergriff Torje Nielsson einen schweren Stein und traf damit seinen gefährlichen Angreifer so glücklich, daß der große Vogel zu Boden sank. Bevor sich der Adler wieder erheben konnte, hatte sich der junge Mann auf ihn gestürzt und ihm ein mitgeführtes Schnitzmesser in die Brust gestoßen. Der Vorfall erregt im Lande großes Aufsehen, und man bewundert die Kühnheit des jungen Mannes, der durch sein entschlossenes Verhalten selbst diesen starken Seeadler mit einer Schwingenweite von zwei Meter zur Strecke gebracht hat.

Das Vermögen in der Schuhschachtel

Daß das Geld auf der Straße liegt, dieses nordamerikanische Sprichwort hat in seinem Ursprungsland sich wieder einmal bestätigt, allerdings mit einer kleinen Abwechslung. Denn das Vermögen, um das es sich in diesem Fall dreht, lag — auf einem Schutthaufen am Rand der Metropole der USA. Ming Chung war einer der vielen Chinesen, die in den zahlreichen Wäschereien Newyorks beschäftigt sind. Seine Spezialität war es, an den freien Sonntagen einen Ausflug zu den Schuttabladestellen der Weltstadt zu machen, um dort nach Verwertbarem zu suchen. Tatsächlich fand er oft manches noch Brauchbare, das er bei Althändlern gegen geringe Münze an den Mann bringen konnte. Den Glückszufall, der ihm jedoch kürzlich begegnete, hätte er sich in seinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt. Er stieß nämlich eines Tages auf eine alte Schuhschachtel, und als er sie beiseite schob, quollen aus ihr — einige Hundert-Dollar-Scheine hervor. Nun betrachtete er seinen Fund eingehender und machte die überraschende Feststellung, daß der Karton die Summe von 35 000 Dollar enthielt. Anscheinend war die Schachtel versehentlich verwechselt und weggeworfen worden. Der Chinese machte mit dem Kapital eine eigene Großwäscherei auf.

Spekulation mit Weltuntergang

Die amerikanischen Geschäftemacher scheuen vor keinem Mittel zurück, wenn es gilt, Vorteile ihres Geldsacks wahrzunehmen. Das zeigte wieder ein Fall, der sich in einem Vorort Oaklands ereignete. Dort hatte eine Grundstücksgesellschaft ein Auge auf dortige Hauserkomplexe geworfen, die sie einem Industriekonzern gegen hohes Aufgeld zuschanzen wollte. Die Eigentümer der Gebäude aber, zwei alte Damen, wollten um keinen Preis ihren Besitz verkaufen. Man ließ deshalb klugerweise einige Zeit verstreichen und setzte dann zur Vorbereitung ein Mitglied der Unterwelt an, das sich geschickt als Sektenprediger tarnte. Der Mann hielt dort Bibelstunden ab, die auch von den bigotten Damen aufgesucht wurden. Als sich der Wundermann deren Vertrauen erworben hatte, spiegelte er ihnen vor, sichere Zeichen deuteten auf den nahe bevorstehenden — Weltuntergang hin. Tatsächlich fielen die abergläubischen Frauen auf den Schwindel herein, bereiteten sich auf das Ende vor und verkauften „zufällig" an sie herantretenden Interessenten, die in Wirklichkeit bezahlte Agenten des Konsortiums waren, zu einem Spottpreise ihr ganzes Hab und Gut. Nach dem Kaufabschluß verschwand auch der fromme Prediger spurlos; er hatte seine Pflicht getan. Ein von den Angehörigen der Betrogenen angestrengter Prozeß verlief im sogenannten Land der Freiheit natürlich im Sand.

Hauptschriftleiter: F. L. Doepgen, z. Zt. bei der Wehrmacht; Vertreter Hilger Becker, Brühl. Preisliste Nr. 6.

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Feischer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

13. Fortsetzung

Sabine reicht ihrem Manne den Brief, der soeben mit der Morgenpost aus Halberstadt eingetroffen ist, wo Frau Alma Brosius als Witwe des dort vor einigen Jahren verstorbenen Regierungsrats Brosius beschaulich, wenn auch etwas einsam lebt. Sabine hat als junges Mädchen einmal ein halbes Jahr bei ihr geweilt und gedenkt der Zeit gern, in der häufige Ausflüge in den benachbarten schönen Harz ihr in bester Erinnerung sind. Und von Halberstadt ist es nicht weit bis Wernigerode, und dort lebt Ingrid — noch.

Cornelius Brenkenkamp überfliegt das Schreiben und reicht es Sabine zurück. Was soll er dagegen einzuwenden haben? Wenn dieses schöne sonnige Herbstwetter anhält, muß es dort in dem waldreichen Gebirge mit seinen schönen Bergen und Tälern herrlich sein. Am liebsten möchte er sie begleiten; aber augenblicklich herrscht im Geschäft ein solcher Hochbetrieb, daß er nicht abkömmlich ist.

„Natürlich kannst du fahren, Sabine", willigte er ein und kann doch nicht ganz seine Enttäuschung verbergen. Sabine wird ihm ja immer unentbehrlicher. Wenn er ihr doch deutlicher zeigen könnte, wie sehr es ihn nach ihr drängt! Gerade in den letzten Wochen ist es ihm immer bewußter geworden, wie er sie liebt. Vierzehn lange Tage soll er sie nicht sehen, ihre liebe Stimme nicht hören. Aber er will ihr die Freude nicht verderben.

Und auch Sabine merkt, wie er nur zögernd seine Zustimmung gibt.

„Läßt du mich auch gern reisen, Cornel?" fragt sie ein wenig unsicher.

„Ja und — nein, Liebste. Wenn du dich darauf freust, Tante Alma wieder einmal zu besuchen, so läßt sich dagegen natürlich gar nichts einwenden; aber — —"

„Nun, aber?"

„Aber ich werde sehr einsam sein."

„Du hast ja deinen Freund Mergentin."

„Soll der etwa dich mir ersetzen?"

„Manchmal erschien es mir fast so."

Da springt Cornelius Brenkenkamp auf, tritt neben Sabines Sessel und drückt einen langen heißen Kuß auf ihre Lippen. Und Sabine fühlt, und ein warmer Strom fließt ihr zum Herzen, daß ihres Mannes Kuß nicht nur ein äußerliches Zeichen ihres ehelichen Lebens ist, auch nicht nur ein Aufflammen jähen Begehrens, wie vielleicht noch an jenem Abend, da er ihr die schmale Goldkette mit dem Rubin um den Nacken legte. Und als sie zu ihm mit einem zagen Lächeln um die Lippen aufblickt, sieht sie, wie es in seinen Augen leuchtet.

„Sabine, wie soll ich es dir denn sagen?" flüstert er ihr ins Ohr.

„Das brauchst du gar nicht, Cornel; ich fühle es ja, ich sehe es", und nun ist sie es, die ihre Arme um seinen Nacken legt und ihm ihre Lippen bietet.

Hat sich nun alles erfüllt, was sie erhofft?

Wird sich auch das andere, das so Schwere — Aussichtslose erfüllen?

•

Als Sabine ein paar Tage später im Schnellzug sitzt, der sie nach Mitteldeutschland entführt, kommt ihr alles noch wie ein Traumbild vor.

Cornelius hat sie selbst auf die Bahn gebracht, und sie hat es ihm angemerkt, wie schwer ihm der Abschied von ihr wurde. Und wieder war es ihr warm und beglückend zum Herzen geströmt. Nun fühlt sie sich endlich frei; nun kann sie dem andern ganz das sein, um das sie wochenlang gekämpft hat: eine wahre Freundin.

Nur das bedrückt sie, daß sie ihrem Mann nicht von dem sprechen konnte, was ja eigentlich der Hauptgrund ihres so überhasteten Besuchs bei ihrer Tante in Halberstadt ist: die Nähe Ingrids.

Sie durfte ja keinem Menschen auch ihrem Manne nicht, von diesem Geheimnis sprechen. Wie wird sich alles fügen? Jetzt, wo sie ganz allein in ihrem Abteil sitzt trotz der Menschen, die bald hier, bald dort aus- und einsteigen, kommt es wie ein großes Bangen über sie. Warum will sie eigentlich diese Ingrid sehen? Wie will sie jene denn trösten? Will sie ihr zureden, den Freund endgültig frei und dem Leben zurückzugeben? Müßte das arme Mädchen nicht argwöhnen, daß diese fremde Frau ihr den Freund aus selbstsüchtigen Gründen nehmen will? Ist ihr ganzes Vorhaben nicht töricht — nicht zwecklos? Halberstadt ist noch nicht Wernigerode, denkt Sabine und zwingt ihre Gedanken in eine andere Richtung.

Ein paar Stunden später wird Sabine von ihrer Tante, die sie fernmündlich von ihrem Kommen benachrichtigt hat, auf dem Bahnhof in Halberstadt mit lebhaften Freudenkundgebungen in Empfang genommen. Im Mietkraftwagen geht es dem gemütlichen Heim der noch recht aufgeschlossenen Dame, einer fast jugendlich anmutenden Fünfzigerin, zu. Sabine braucht eigentlich nur auf all die vielen Fragen zu antworten, die wie ein Sturzbach über sie hinströmen.

Drei Tage läßt Sabine vergehen, ehe sie mit der Absicht herauskommt, einmal nach Wernigerode fahren zu wollen, um dort, wie sie sagt, eine leider erkrankte Freundin im Sanatorium aufzusuchen.

„Weißt du, Sabinchen, da kannst du allein hinfahren. Wernigerode ist zwar wunderschön; aber für Krankenbesuche — außerdem würde ich ja nur störend wirken — bin ich augenblicklich nicht recht aufgelegt. Versteh mich nicht falsch mein Kind, herzlos bin ich deshalb noch lange nicht."

„Nein, Tantchen, das weiß ich. Ich kann dich in diesem Falle durchaus verstehen. Es handelt sich dabei noch um einen recht traurigen Fall."

„Mußt du denn dorthin?"

„Ja, Tante Alma, ich — muß."

Sabine spricht die Wahrheit. Sie erträgt diese gleichmäßige ungetrübte Fröhlichkeit ihrer Tante nicht länger. Sie muß Gewißheit haben, muß dieser Ingrid Auge in Auge gegenübergestanden haben. So ist sie ihrer Tante geradezu dankbar, daß diese sie allein nach Wernigerode fahren läßt.

Es ist ein wunderschöner Herbsttag, an dem Sabine, vom Bahnhof kommend, dem Innern der Stadt zuschreitet. Obwohl sich ihre Gedanken fast ausschließlich mit der bevorstehenden Aussprache beschäftigen, wird sie unwillkürlich von der eigenartig altertümlichen Schönheit dieser Stadt gefangen genommen. Wie gemütlich diese hübschen spitzgiebeligen Holzhäuser mit ihrem reichen Schnitzwerk und den Sprüchen an der vorgekragten Stirnseite wirken! Auf dem Marktplatz steht sie stumm bewundernd vor dem Wunderbau des Rathauses, nimmt im „Gotischen Hause" einen Imbiß ein und erkundigt sich nach dem Wege zum Sanatorium.

Er liegt sehr schön, dieser in Wald und Wiesen eingebettete Bau mit seinen Liegehallen und sonstigen dem süßen Nichtstun geweihten Plätzen, auf denen müde gehetzte, vom Räderwerk des Alltags zermahlene Menschen Zuflucht suchen.

In der Empfangshalle fragt Sabine nach einem Fräulein Ingrid Sturm.

Fortsetzung folgt.

Gesunde Zähne sind kein Zufall.
Man muß sie richtig pflegen, um sie gesund und schön zu erhalten.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Was koche ich morgen ...?



Klärchensuppe
Gedämpfter Reis mit pikanter Soße

An fleischlosen Tagen ist wohl jeder dankbar für eine gute Suppe. Zu Reis mit pikanter Soße schmeckt die Knorr-Klärchensuppe ausgezeichnet.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht – alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Gedämpfter Reis mit pikanter Soße ist ein nahrhaftes und wohlschmeckendes Gericht. Aber wie ohne Fett und ohne Fleisch eine leckere, ausgiebige Soße bereiten? Merken Sie sich das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Ein Spar-Teig, der Freude macht!



Kartoffelteig für Kleingebäck: 300 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 75 g Zucker, 1 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 Eiweiß, 1 Eßlöffel Wasser, 50 g Margarine oder Schweinefett, 250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage vorher).

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Back-Aroma, Eiweiß und Wasser werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine oder das Schmalz und die durchgepreßten*) Kartoffeln, bedeckt sie mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu.

*) Der Teig wird glatter und feiner, wenn man die Kartoffeln zweimal durch ein Sieb streicht oder durchpreßt. Bitte ausschneiden!

Die Rezepte für „Apfel im Schlafrock", „Kartoffelhörnchen" und „Apfeltaschen", die aus diesem Teig hergestellt werden, finden Sie in meinem neuen Prospekt „Zeitgemäße Rezepte", den Sie bei Ihrem Kaufmann, oder wenn nicht vorrätig, auf Wunsch kostenlos von mir erhalten.

Dr. August Oetker, Bielefeld

mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"

Be
Seit 18
Erscheint Montags, Mitt
1.20 RM., durch die Post
von Ferd. Lothar Doepgen O
kasse Bergheim-Erft. Postsche
Nr. 173

Durchbru

Erfolgreiche Verfolgung im
schwerbeladene Handelsschiffe
7 000 BRT und ein Zerstör
von deutschen U-Booter

Bomben auf Mos Leningrad

DNB. Aus dem Führe tier, 29. Okt. Das Oberkomm macht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeld geben, haben Infanterie-Divisi menwirken mit Verbänden de hartnäckigen Kämpfen den Halbinsel Krim erzw Durchbruch durch die stark ausg digungsstellungen des Gegners Zeit vom 18. bis 28. Oktober Gefangene eingebracht sowie 1 wagen, 109 Geschütze und zahl Kriegsmaterial erbeutet od

Die Verfolgung des gesch des ist aufgenommen.

Rumänische Truppen nah Nordwestküste des Asowschen M gerte Insel und säuberten sie

Im Donezbecken setzten Truppen die Verfolgung Feindes erfolgreich fort.

Im Nordabschnitt nah „Blaue Division" durch umfas mehrere Ortschaften und brachte größere Zahl Gefangener ein.

Starke Kampffliegerverbände Tage und bei Nacht Moskau und Brandbomben. Große Brän sionen wurden beobachtet. Weite richteten sich gegen Leningra

In tagelanger Verfolgung ver terseeboote aus einem von England fahrenden Geleitzug tr cherung 14 schwerbeladene feind schiffe mit zusammen 47 000 BR britischen Zerstörer. Der größte leitzuges wurde damit vernichtet kleinere Schiffe entkamen.

An der Südwestküste Englands Kampfflugzeuge in der Nacht zu Hafenanlagen und Versorgungsbe

Einzelne britische Bomber unt der letzten Nacht wirkungslose S West- und Mitteldeutschland.

In der Zeit vom 22. bis 28. O die britische Luftwaffe 48 Flugze der gleichen Zeit gingen im Kampf britannien sieben eigene Flugzeug

Überlauf des Donez in breiter F Schwerste Artillerie beschießt

91. Luftsieg Galla

DNB. Aus dem Führerha tier, 30. Okt. Das Oberkommand macht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim sto



Der Zugang zur Krim erzwu

In hartnäckigen Kämpfen haben Divisionen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Zugang zur Halb erzwungen. Weltbild-G